

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 77

Dezember 2018 / Jänner 2019



Der etwas andere Weihnachtsmarkt auf der Burg Loket / Elbogen ist immer einen Besuch wert

Themen dieser Ausgabe:

- Kulturelles Treffen der Deutschen Minderheit Tschechiens in Prag
- Deutsch-Tschechisches Gemeinschaftskonzert in der Patenstadt Augsburg
- 33. Deutsch-tschechischer Stammtisch Schwarzenberg
- Tschechische Kommunalwahlen - Alte und neue Bürgermeister im einstigen Heimatkreis Nejdek/Neudek
- Friedhof 100 Jahre nach Kriegsende neu gestaltet
- Graslitz Herbstfest am 16. 11.2018, diesmal im „Slovanský dům“ in Rothau/Rotava
- 160 Jahre Neudeker Kreuzweg 1858 – 2018 und 10 Jahre Erneuerung 2008 – 2018
- Die letzte Station Cheb (Eger)
- Ich hatte einen Kameraden
- Dauerausstellung des Museums sächsisch-böhmisches Erzgebirge in Marienberg wurde überarbeitet
- Das Hotel Bahnhof in der Bergstadt Platten / Horní Blatná
- Gaststätten in und um Neudek (Nejdek) - Das Höhenrestaurant „Zur Schönen Aussicht“
- Auf den Spuren der Gaststätten in Eibenberg (Tisová)
- Weihnachten 1945 - Fluchthilfe von Gottesgab (Boží Dar) nach Sachsen

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, man mag es kaum glauben, aber schon wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende entgegen. Zum Start des Jahres 2018 haben sich die meisten von uns etwas vorgenommen, was in diesem Jahr erledigt werden sollte. Manches ist geglückt und anderes muss verschoben werden. Das ist aber kein Grund zur Verzweiflung. Wollen wir froh und dankbar sein über all jenes, was wir 2018 geschafft haben. Oftmals ist man dabei auf Hilfe und Unterstützung angewiesen, wie bei der Erstellung des „Grenzgängers“. Deshalb möchte ich all jenen herzlich danken, die auch heuer wieder mit ihren Text- und Bildbeiträgen dazu beigetragen haben, diese Onlinezeitung zu erhalten und lebendig zu gestalten. Aufgrund verschiedenster anderer Verpflichtungen war es für mich ein erheblicher Kraftakt, was sich hoffentlich im kommenden Jahr etwas entspannen wird.

Die Jahre mit der 8 am Ende sind in der tschechoslowakischen Geschichte oftmals bedeutende Jahre gewesen. Dies begann am 28. Oktober 1918 mit der Gründung des tschechoslowakischen Staates, 1938 mit der Angliederung der deutschsprachigen Siedlungsgebiete (Sudetenland) aufgrund des Münchner Abkommens an das deutsche Reich. Ein weiteres wichtiges Ereignis war die kommunistische Machtübernahme nach dem Februarumsturz 1948, in dessen Folge viele nicht systemkonforme Bürger verhaftet und in Arbeitslagern, wie in St. Joachimsthal, unter menschenunwürdigen Umständen interniert wurden. Es folgte die gewaltsame Niederschlagung des Prager Frühlings mit dem Einmarsch der sowjetischen, polnischen, ungarischen und bulgarischen Truppen am 21. August 1968. All diese Ereignisse wirkten sich gravierend auf die Geschichte dieses Landes und ihrer Bewohner aus. Wen wundert es, wenn in diesem Jahr viele Veranstaltungen sich darauf bezogen, wo doch „runde“ Jahrestage immer wieder zum Gedenken oder zum Feiern einladen. Nicht nur in Tschechien, sondern auch in Deutschland nahm man diese Gedenktage zum Anlaß, um durch Vorträge und Veranstaltungen daran zu erinnern und das geschichtliche Wissen etwas aufzufrischen. Selbst bei Veranstaltungsorganisations gab es jedoch dabei noch Nachholebedarf. Wie sonst ist es zu erklären, dass zu einem „böhmischen Abend“ anlässlich der 100. Wiederkehr der Staatsgründung der Tschechischen Republik eingeladen wurde. Ich rief den erstaunten Organisator an und teilte ihm mit, dass er dieses Jubiläum erst am 1. Januar 2019 begehen könne,

da die Tschechische Republik am 1.1.1993 gegründet wurde. Sicher kann die heutige jüngere deutsche Generation dieses Jubiläum des Nachbarlandes mitfeiern, aber für die vertriebenen Deutschböhmern war die Gründung des Tschechoslowakischen Staates der Beginn einer langen Leidenszeit, die in der Vertreibung ihren Höhepunkt fand. Auch das gehört zu einem gesamtheitlichen Geschichtsbild dazu.

Ebenso gibt es in der regionalen deutschböhmischen Geschichtsarbeit Veränderungen. So löst sich der „Heimatverband der Gralitzer e.V.“ zum 31. Dezember 2018 auf und nach aktuellen Informationen werden die „Graslitzer Nachrichten“ zur Weiterführung an den Peußler-Verlag Nürnberg abgegeben. Wie lange dieser Rettungsanker hält, wird abzuwarten sein. Vermutlich werden Zusammenführungen mit anderen Heimatzeitungen folgen, ehe eine wirtschaftliche Weiterführung nicht mehr möglich sein wird. Es ist also ein Abschied auf Raten, der sich weiter beschleunigen wird. Denn neben den Abonnenten ist es auch wichtig, Beiträge zur Füllung der Seiten zu erhalten, was möglichst digital erfolgen sollte. Umso bedenklicher ist es, wenn literarische Nachlässe nicht den sich aktiv mit der Region beschäftigenden jüngeren Menschen, sondern Bibliotheken in über 150 km Entfernung von der betreffenden Region zur Verfügung gestellt werden. Aus meiner Erfahrung heraus verstauben sie dort meist, bis sie aus Platzgründen eines Tages ausgesondert werden. Das erkenne ich immer wieder, wenn diese gekennzeichnete Literatur im Antiquariat angeboten wird. So geschieht dies leider derzeit mit einem recht umfangreichen Nachlass Graslitzer Regionalliteratur entgegen anders lautender früherer Zusagen. Damit geht der Niedergang der lokalen deutschböhmischen Geschichtsvermittlung stetig weiter. Diesem Trend möchte ich mich, solange es mir möglich ist, widersetzen.

So gehen wir nun in die ruhige Advents- und Weihnachtszeit, die es eigentlich sein sollte. Aber größer, bunter, lauter und teurer machen davor leider nicht halt. So haben wir es in der Hand, die Zeit für uns und unsere Familie so zu gestalten, wie es uns guttut und nicht wie die Konsumindustrie es uns vorschreiben möchte.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern eine ruhige Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest. Was im kommenden Jahr sein wird, wissen wir nicht. Alle guten Wünsche mögen Sie jedoch auch durch das Jahr 2019 begleiten.

Ihr Ulrich Möckel

Kulturelles Treffen der Deutschen Minderheit Tschechiens in Prag

von Ulrich Möckel

Es ist bereits eine gute Tradition, dass die Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des „Verbandes der Deutschen und der Freunde der deutschen Kultur“, alljährlich zur Großveranstaltung der deutschen Vereine mit einer großen Gruppe anreisen. Dieser kulturelle Höhepunkt fand in diesem Jahr zum 26. Male statt. Das Kulturhaus des Stadtteiles Prag 4 war, wie auch schon in Vorjahren der Versammlungsort am 13. Oktober.

Bereits kurz nach 5 Uhr mussten die ersten Teilnehmer in Rotava/Rothau abfahrbereit sein, denn der Bus sammelte weitere Teilnehmer der Fahrt noch in Klingenthal, Kraslice/Graslitz und Sokolov/Falkenau ein, ehe es auf die weite Reise nach Prag gehen konnte. Wenn man diese

Strecke meist nur einmal im Jahr fährt, so fällt auf, dass die Bauarbeiten an der Autobahn, die teilweise parallel der heutigen Straße verläuft, in einigen Bereichen der Strecke im vollen Gange sind. Somit wird sich perspektivisch die Fahrzeit zwischen Karlovy Vary/Karlsbad und Prag weiter verkürzen.

Kurz vor 9 Uhr trafen wir im Museum des öffentlichen Personennahverkehrs Prag im Stadtteil Střešovice/Streschowitz ein. Dieses ehemalige Straßenbahndepot, welches bis 1992 als solches genutzt wurde, beherbergt neben einer umfangreichen Ausstellung historischer Straßenbahnen und Omnibusse auch die historischen Straßenbahnen, mit denen heute



noch Besucherfahrten durch die tschechische Hauptstadt durchgeführt werden. Diese Sammlung mit über 50 Fahrzeugen wurde 1993 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aufgrund der Einzigartigkeit der Exponate erklärte man diese sehenswerte Fahrzeugschau 1998 zum Kulturdenkmal.

Fahrzeug in dieser Sammlung ist ein offener Wagen der Pferdebahn. Er wurde auch als Sommerwagen bezeichnet, wobei er auch an kalten Tagen genutzt wurde. Nach 1900 wurde er als Anhängewagen an eine elektrische Straßenbahn gekuppelt und versah bis 1925 seinen Dienst. Für die Ausstellung wurde er wieder in den Zustand von vor 1890 zurückgebaut. Aber nicht nur Personen wurden mit der elektrischen Straßenbahn befördert, sondern auch Lasten, wie die Spezialfahrzeuge eindrucksvoll belegen.



Die Anfänge des öffentlichen Personennahverkehrs in Prag gehen auf das Jahr 1875 zurück. Am 23. September fuhr in Prag erstmalig eine Pferdebahn. Die erste Linie führte vom Nationaltheater nach Karolinenthal/Karlín. In den Jahren von 1883 bis 1885 wurde das damalige Pferdebahnnetz mit einer Länge von 18,875 km ausgebaut. Der Betreiber war der belgische Unternehmer Eduard Otlet. Die erste elektrische Straßenbahn fuhr 1891 vom Sommerberg/Letná zum Königswildgehege/Královská obora. Der Elektrotechniker František Křižík schuf die Grundlagen hierfür. Die einstigen Pferdebahnstrecken wurden Stück für Stück elektrifiziert und ab etwa 1896 war die elektrische Straßenbahn ein fester Bestandteil des Personenverkehrs in Prag. 1905 war dann das gesamte Pferdebahnnetz elektrifiziert, wobei der letzte Abschnitt der alten Pferdebahn über die Karlsbrücke führte.

Anhand der Exponate, die bereits seit 1929 gesammelt wurden, lässt sich in diesem Museum die technische Entwicklung der Fahrzeuge, des Linienausbaus, der Stromführung und der technischen Hilfsfahrzeuge nahezu lückenlos bis in die heutigen Tage verfolgen. Das älteste Grenzgänger Nr. 77



Nach der rund einstündigen individuellen Besichtigung der einmaligen Exponate hatten wir nun die Gelegenheit, in einer historischen Straßenbahn durch das Zentrum der Stadt zu fahren. Für viele von uns war dies eine bisher unbekannte Perspektive, in ruckelnden und quietschenden Wagen auf den harten Holzbänken durch die historische, aber gleichfalls moderne Metropole zu rattern. Auf dem etwa einstündigen Rundkurs überquerten wir zweimal die Moldau, sahen den Wenzelsplatz, die Karlsbrücke und natürlich die Prager Burg.

Nach dieser thematischen Exkursion in den Bereich des öffentlichen Personennahverkehrs der Hauptstadt Prag ging es nun in unserem bequemen Reisebus in Richtung des Stadtteils Krč. Auf dem Wege dahin erwartete uns in der Gaststätte „U labutě“ (Zum Schwan) ein gutes und reichhaltiges Mittagessen.

Kurz nach 13 Uhr trafen wir im Kulturzentrum „Novodvorská“ des Prager Stadtteils Nummer 4 ein. So



(v. l.) Prof. Dr. Bernd Fabritius, der Beauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten der deutschen Bundesregierung, Richard Šulko und Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik

hatte jeder von uns noch vor Beginn der Großveranstaltung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik die Möglichkeit, Freunde und Bekannte aus den deutschsprachigen Landesteilen persönlich zu begrüßen. Die meisten von ihnen sehen sich nur alljährlich zu dieser zentralen Kulturveranstaltung. So ist neben der Kultur auch die persönliche Kontaktpflege ein Grund, diese Veranstaltung zu besuchen.

Um 14 Uhr begann das Kulturprogramm welches die Chansonnier Renata Drössler mit ihrer hervorragenden Stimme eröffnete. Ihr folgte die Begrüßung durch Martin Dzingel, dem Präsidenten der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien – einer Dachorganisation verschiedener deutscher Verbände und Vereine in Tschechien und weiterer Würdenträger. Von deutscher Seite nahm Prof. Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten und Christina Markert, Gesandte der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik an dieser Veranstaltung teil. Der abwechslungsreiche kulturelle Teil wurde von der Schönhengster Tanzgruppe, der Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen, den „Málaboum“, den Schülern der Grundschule der deutsch-tschechischen Verständigung Prag, Richard Wunderlich, der egerländer Tanzgruppe „Die Målas“ und Markéta Martiníková für den Schlesisch-Deutschen Verein Troppau gestaltet.

Das reich dreieinhalbstündige Programm begeisterte alle Reiseteilnehmer, zeugte es doch von der hohen kulturellen Qualität der deutschen Minderheit in



Egerländer Tanzgruppe „Die Målas“



Kindergruppe der Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen



Richard Wunderlich, Leiter des Klingenthaler Akkordeonorchesters, bei seinem Gastbeitrag für den Kulturverband Kraslice/Graslitz



Markéta Martiníková repräsentierte den Schlesisch-Deutschen Verein Troppau

Tschechien. Für diejenigen, die bereits öfters an dieser Reise teilgenommen hatten, war es auch ein alljährliches Wiedersehen mit deutschsprachigen Bekannten aus dem ganzen Land. Oftmals bietet auch der direkte Kontakt untereinander und der Erfahrungsaustausch gewisse

Anregungen in einem Bereich, in dem künftig die alten Mitglieder leider immer mehr fehlen.

Die vierstündige Rückreise war doch für manchen Teilnehmer aus Kraslice/Graslitz etwas beschwerlich, da an diesem Tage viel Sitzfleisch gefordert war. Das kulturelle Erlebnis ließ aber dies zu Nebensächlichkeiten

werden. Soňa Šimánková von der Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des Kulturverbandes sei recht herzlich für ihre nicht einfache organisatorische Arbeit gedankt. Viele Teilnehmer freuen sich bereits jetzt auf die nächste Kulturfahrt nach Prag im kommenden Jahr.

Deutsch-Tschechisches Gemeinschaftskonzert in der Patenstadt Augsburg

von: AR und Helga Tremli-Sieder

Was lange schon vorbereitet war, wurde jetzt zu einem riesigen Erfolg. Nachdem im Juni 2016 das erste Gemeinschaftskonzert unter dem Motto „Musik verbindet“ in Nejdek/Neudek stattgefunden hat, kam Ende September der Nejdeker Chor „Nejzpev“ mit 25 Sängerinnen und Sängern zusammen mit dem Pianisten Aleš Vítek nach Augsburg-Göggingen.

Am Freitag, 28.9.2018 stand nach der Zimmerbelegung gleich ein ausgiebiger Besuch des Neudeker Heimatmuseums in Göggingen auf dem Programm. Die Mitglieder des Chors staunten über die vielen Raritäten und Kostbarkeiten, die im Souterrain der Schubert-Schule zu sehen sind. Die unzähligen Fotos aus alter Zeit waren ein besonderer Anziehungspunkt, sodaß die Meinung einer Besucherin war: „Ich könnte da eine Woche hierbleiben und mir alles ganz genau anschauen“. Dafür fehlte natürlich die Zeit. Vor dem Bayerischen Abendessen mit warmem Leberkäse, Kartoffelsalat und Brezen konnte noch ein Blick in Göggingen's Juwel, das Kurhaus, geworfen werden. Dort ließ es sich die Gruppe nicht nehmen, um auch auf der schönen Bühne und der guten Akustik des Kurhauses ein Lied zum Besten zu geben.



Bürgermeister Lubomír Vítek (2. v. l.) aus Nejdek/Neudek übergibt OB Dr. Griebel (l.) ein echt erzgebirgisches Geschenk aus der Brauerei Krušnohor

Am Samstagvormittag empfing OB Dr. Kurt Griebel beide Chöre, den Gemeinschaftschor Kolping/Lyra und den Nejdeker Chor im Fürstenzimmer des Augsburger Rathauses. Besonders freudig war dabei auch das Zusammentreffen der beiden Stadtoberhäupter – besuchte doch im Oktober 2016 Augsburg's Ob anlässlich der Enthüllung eines Gedenksteines auf dem Nejdeker Friedhof die Stadt. Auch Staatssekretär a.D. Johannes Hintersberger, Theo Gandenheimer, sowie Stadtrat und 1. Vorsitzender der Datschiburger Kickers, Jürgen Schmid begrüßten die Gäste. Letzterer sprach eine erneute Grenzgänger Nr. 77

Einladung für die Nejdeker Fußballer aus, nachdem die Datschiburger Kickers bereits fünfmal in Nejdek spielten und die Nejdeker Fußballer im Jahre 2014 in Augsburg-Göggingen zu einem Benefizspiel antraten. Der Chor aus Nejdek bedankte sich mit einem Volkslied aus Böhmen bei der Stadt Augsburg für den Empfang. Die Besichtigung des Goldenen Saales war dann der Auftakt zu einer Stadtführung mit Endziel in der Fuggerei. Bei der Stadtbesichtigung wurden die Gäste von Chorleiter Werner Schrupp und Dietmar Hierdeis begleitet.

Nach diesem umfangreichen Programm bis in den frühen Nachmittag war noch eine Probe für das abendliche Konzert anberaumt. Im neuen Roncallihaus in Göggingen kamen bereits die ersten Besucher für das Konzert und erhielten somit schon eine Kostprobe von dem, was am Abend geboten wurde. Einstimmig war die Resonanz der Besucher, daß es ein hochkarätiges Konzert war, was auch an dem meist nicht enden wollenden Applaus zu erkennen war.

Über die Veranstaltung selbst berichtet Frau Helga Tremli-Sieder als Zuhörerin:

Es war ein wunderschöner Abend, einer, der in der Erinnerung noch lange weiterleben wird. Im Rahmen der Städtepatenschaft Augsburg – Nejdek/Neudek hatten die Arbeitsgemeinschaft Gögginger Vereine und Organisationen und die Heimatgruppe „Glück Auf“ zu einem festlichen Benefizkonzert eingeladen. Es war bereits das zweite Konzert unter dem Motto „Musik verbindet“. Das erste fand vor gut zwei Jahren in Nejdek statt unter Mitwirkung der Kolping-Turmbläser aus Göggingen, dem Zitherspieler Karl Hahn und Bariton-Sänger Kurt Schnürch sowie eines Kinderchores der Musikschule Nejdek, der Zitherspielerin Berta Růžicková und nicht zuletzt des Pianisten Aleš Vítek.



Gemeinsames Singen beider Chöre mit Moderatorin Anita Donderer (vorn rechts)

In diesem Jahr waren der Neudeker Kirchenchor Nejzpev unter Leitung von Jana Uhliková und die Chorgemeinschaft Kolping / Lyra unter Leitung von Werner Schrupp mit einem anspruchsvollen Programm beteiligt. Es war eine der ersten Veranstaltungen im Festsaal des neu erbauten Roncallihaus in Augsburg-Göggingen, das erst im April eröffnet worden war.



Auftritt des Chores aus Nejdek

Für die tschechischen Gäste war dieser Abend der Höhepunkt ihres dreitägigen Aufenthaltes in Augsburg. Im Namen von Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl überbrachte die Stadträtin Ingrid Fink die Grüße der Stadt Augsburg. Sie dankte allen Mitwirkenden und erinnerte an die früheren Begegnungen und den vormittäglichen Empfang im Augsburger Rathaus – als Ausdruck der guten Beziehung zwischen den beiden Städten. Sie sprach der Neudeker Heimatgruppe, den ‚Kindern von damals‘, Anerkennung aus für ihre engagierte Arbeit: „Besonders seit der Wende, als es leichter wurde, Kontakte wieder zu beleben, neu aufzubauen und zu festigen, haben sie diese Verbindung zu Ihrer ehemaligen Heimat mit Leben und Freundschaft erfüllt.“

Geistliche Gesänge wechselten ab mit schwungvollen Volksliedern aus vielen Ländern. Die Darbietungen der Chöre wurden ergänzt durch solistische Vorträge mit Querflöte (Alexandra Pentz) und Klavier (Irina Fandraluk), der tschechische Pianist Aleš Vítek begeisterte mit

Werken von Frédéric Chopin. Die Gesamtleitung der Veranstaltung lag in den Händen von Dietmar Hierdeis.

Das Programm wurde charmant und kenntnisreich moderiert von Anita Donderer, Vorstandsmitglied der Heimatgruppe. Als Vertretung für die Vorsitzenden Josef Grimm und Herbert Götz begrüßte sie die zahlreich erschienenen Gäste und nahm die Gelegenheit wahr, über das Entstehen der Städtefreundschaft zu berichten. 1954 übernahm die damalige Marktgemeinde Göggingen eine Patenschaft für die Vertriebenen aus Neudek, die 1946 in sechs Flüchtlingstransporten mit 7.200 Personen nach Göggingen gekommen waren. Als Göggingen 1972 nach Augsburg eingemeindet wurde, wurde diese Patenschaft kraft Eingemeindungsvertrag von der Stadt Augsburg übernommen und als Städtepatenschaft mit der Stadt Nejdek weitergeführt. 2013 kam es zu einer Neugründung der Heimatgruppe als eingetragener Verein, der seine Aufgaben durch viele Aktivitäten intensiv mit Leben erfüllt. Dieses Konzert war ein beredtes Beispiel dafür. So war dieser Abend nicht nur in musikalischer Hinsicht ein Genuss, sondern bot auch Gelegenheit zu geschichtlichem Rückblick. Darüber hinaus wird der bleibende Wert dieser Verbundenheit auch noch dadurch unterstrichen, dass fast 1.000 Euro an Spenden eingenommen werden konnten. Die Veranstaltung wurde zugunsten des Vereins „Ein Haus für Kinder e.V.“ durchgeführt, dem Unterstützungsverein des Gögginger Hessing Förderzentrums für Kinder und Jugendliche. Die Vorsitzende Helga Tremel-Sieder dankte für diese finanzielle Hilfe, für die Musikinstrumente beschafft werden sollen. Denn: „Musik verbindet, ermöglicht Kindern mit und ohne Behinderung Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.“

Beide Chöre tauschten gegenseitig bei herzlichem und andauernden Applaus Freundschaftsgeschenke aus und vereinten sich am Ende zum gemeinsamen Abschiedslied, das auch die tschechischen Gäste auf Deutsch eingeübt hatten: Klinge Lied, lange nach (von Klaus Ochs). Darin heißt es: „Unser Lied ist nun gesungen, das in unsre Herzen fand. Melodien, die verklungen, binden festes Freundschaftsband.“ Dieser Text klang wie ein Versprechen für jetzt und für die Zukunft.

33. Deutsch-tschechischer Stammtisch Schwarzenberg

Text: Anette Baumgärtel

Der Deutsch-tschechische Kulturverein Potok e. V. lud am 10.11.2018 zum 33. deutsch-tschechischen Stammtisch nach Schwarzenberg, der „Perle des Erzgebirges“, ein und traf dabei auf große Resonanz auf beiden Seiten des Erzgebirges. Neben unserem Partnerverein, dem Erzgebirgsverein aus Abertamy, konnten wir auch Mitglieder des Kulturverbandes der Bürger Deutscher Nationalität aus Kraslice sowie Gäste aus Nejdek, Karlovy Vary und Sokolov begrüßen.

Auf dem Programm standen eine Stadtführung mit den historischen Personen „Türmer“ und „Nachtwächter“ und für die Teilnehmer, die nicht so gut zu Fuß waren, eine Besichtigung des Museums „Perla Castrum“, einem Schloss voller Geschichte. Anschließend wurde in die Galerie Nier auf der Oberen Schlossstraße zum geselligen Beisammensein eingeladen.

Beim Stadtrundgang gab es viel Interessantes in der denkmalgeschützten Altstadt von Schwarzenberg zu



Türmer und Glockenexperte Gerd Schlesinger (Mitte) führte die Gäste durch die Stadtgeschichte

Foto: Rolf Albrecht



Besonders eindrucksvoll ist der Innenraum der St.-Georgen-Kirche.

Foto: Rolf Albrecht



Neben Bildung gehört auch Gemütlichkeit zu den deutsch-tschechischen Stammtischen.

Foto: Bernd Mothes

entdecken. Die beiden Stadtführer vermittelten detailliertes Wissen über Gegenwart und Vergangenheit der historischen Bergstadt an der Silberstraße. Bei strahlendem Sonnenschein wurde der Bummel durch die malerische Altstadt zu einem unvergessenen Erlebnis. Wer Lust hatte, konnte noch einen Abstecher in die St. Georgenkirche machen, die mit ihrer freitragenden Decke und der liebevollen Gestaltung im bäuerlichen Barock weit über die Grenzen des Erzgebirges bekannt ist. Auch den Besuchern im Museum „Perla Castrum“ wurde Einiges geboten. Dort konnte man eine Dauerausstellung über Miniaturschnitzerei besichtigen. Das Museum erzählt auf eindrucksvolle Weise von der über 850-jährigen Geschichte der Stadt, die eng mit dem Schloss verbunden ist.

Nach so viel Kultur und Historie ging es in die Galerie Nier. Wen die kühleren Temperaturen nicht störten, der konnte von der Terrasse aus einen herrlichen Blick über die Schwarzenberger Vorstadt genießen. Dank der fleißigen Heinzelmännchen und -frauen des Vereins Potok stand schon Kaffee und Kuchen zur Stärkung bereit. Bei wärmenden Getränken und einem frisch gezapften Bier kamen lebhafte Gespräche zustande. Später sorgte ein liebevoll hergerichtete Imbissbuffet für kulinarische Begeisterung.

Auch der Humor kam nicht zu kurz. Katrin und Bernd haben mit viel Liebe zum Detail einen Sketch vorbereitet, den sie in deutscher und tschechischer Sprache



Karin und Bernd bei ihrem zweisprachigen humorvollen Sketch

Foto: Rolf Albrecht

vorführten und damit bei den Gästen wahre Beifallsstürme ausgelöst.

Zum gelungenen Abend trug auch die musikalische Unterhaltung durch Herrn Wallschläger mit seinem Bandoneon bei. Bei Gesang und teilweise akrobatischen Tanzeinlagen herrschte hervorragende Stimmung und es wurde bis in die Abendstunden gefeiert.

Vielen Dank an alle Organisatoren und fleißigen Helfern für diesen gelungenen Stammtisch.

Tschechische Kommunalwahlen - Alte und neue Bürgermeister im einstigen Heimatkreis Nejdek/Neudek

von Josef Grimm

Am 5. und 6. Oktober fanden in der Tschechischen Republik die im 4-jährigen Turnus fälligen Kommunalwahlen statt. Anders als in Deutschland werden die Bürgermeister nicht direkt von den Bürgern gewählt, sondern die Bürger wählen die Stadt- beziehungsweise Gemeinderäte, die dann im Verlauf der nächsten 4 Wochen aus ihrer Mitte den/die Bürgermeister/in und den/die Stellvertreter/in wählen. Die Stadt- bzw. Gemeinderatskandidaten können den überörtlichen Parteien oder örtlichen Bürgerbewegungen angehören oder sich einfach als Einzelpersonen ohne Partei- oder

Gruppenbindung zur Wahl stellen. In den größeren Städten wie Nejdek/Neudek oder Abertamy/Abertham kamen die Kandidaten aus den politischen Parteien und aus örtlichen Bürgervereinigungen. In den kleineren Gemeinden waren es überwiegend Kandidaten aus örtlichen Vereinigungen und Einzelkandidaten. Im Folgenden stelle ich die Ergebnisse aus den Städten und Gemeinden des ehemaligen Landkreises Neudek vor, mit denen wir bei den traditionellen Heimattreffen zusammenarbeiten und von der Stadt Nejdek/Neudek, mit der wir aufgrund der Patenschaft der Stadt Augsburg zu

Nejdek/Neudek rege verbunden sind. Die Wahlbeteiligung betrug in Nejdek 33,72 %, in Abertamy 46,34 %, in Perning/Bärringen 58,19 %, in Vysoka Pec und Rudné/Hochofen und Trinkaifen 55,26 %. Erstaunlich hoch (25,15 % der abgegebenen Stimmen) ist in Nejdek der Anteil der Partei ANO2011 von Ministerpräsident Andrej Babiš. Die Ergebnisse der anderen Ortschaften und die Ergebnisse der Parteien, Gruppierungen oder Einzelpersonen können im tschechischen Internet unter der Adresse <https://volby.idnes.cz/komunalni-volby-2018.aspx> nachgelesen werden.



In Nejdek/Neudek übergibt Lubomír Víték das Bürgermeisteramt an Ludmila Vocolková

Lubomír Víték, der bisherige Bürgermeister von Nejdek wurde zwar wieder in den Stadtrat gewählt, er stellte sich jedoch wegen Erreichens der Altergrenze nicht mehr als Kandidat für die Wahl zum Bürgermeister zur Verfügung. Zur Nachfolgerin wurde Ludmila Vocolková gewählt, zur Stellvertreterin Pavlina Schwarzová. In Pernink wurde die bisherige Bürgermeisterin Jitka Tůmová im Amt bestätigt, ebenso in Vysoka Pec und Rudné Tomáš Hüttner. In Abertamy trat der bisherige Amtsinhaber Zdeněk Lakatoš nicht mehr als Kandidat zur Kommunalwahl an. Zur Bürgermeisterin wurde seine bisherige Stellvertreterin Jana Rojovská gewählt, zu ihrem Stellvertreter Rudi Löffler, der deutsche Familienwurzeln hat. Wir gratulieren den gewählten Stadt- bzw. Gemeinderäten und den aus ihrer Mitte gewählten Bürgermeistern/innen, wünschen ihnen eine glückliche und erfolgreiche Amtsführung und

In ihrem Amt bestätigt wurden Jitka Tůmová (l.) in Pernink/Bärringen und Tomáš Hüttner (r.) in Vysoka Pec/Hochofen und Rudné/Trinkaifen



Zdeněk Lakatoš übergibt das Bürgermeisteramt in Abertamy/Abertham an seine bisherige Stellvertreterin Jana Rojovská.

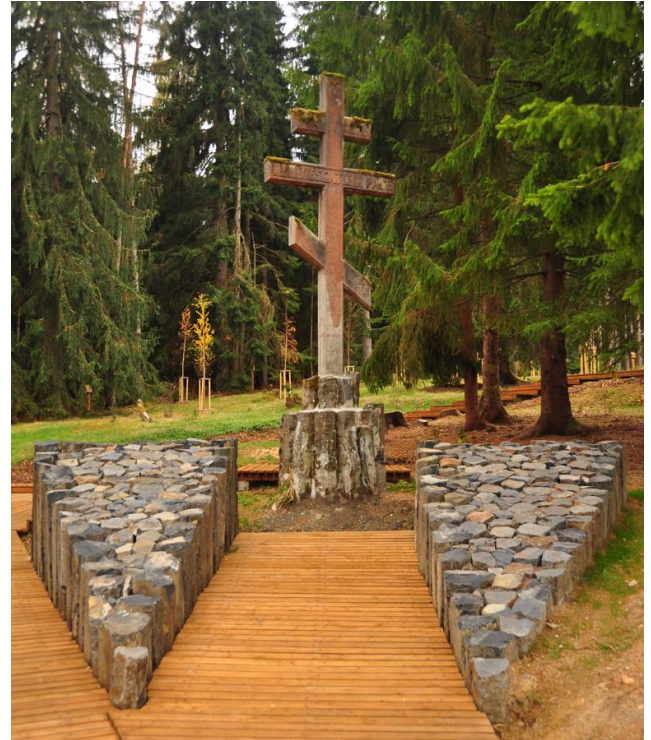
hoffen auf eine weiterhin gedeihliche Zusammenarbeit mit uns, den früheren Bewohnern ihrer Gemeinden. Der bisherige Aberthamer Bürgermeister Zdeněk Lakatoš kündigte in der tschechischen Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, September 2018 seinen Rückzug aus der Kommunalpolitik an. Die Übersetzung seines Abschiedes lautet: „Nach 13 Jahren kommt ein Wechsel - Sehr geehrte Mitbürger, die gegenwärtige Wahlperiode geht zu Ende, und am 5. und 6. Oktober gehen Sie zu den Urnen, um einen neuen Stadtrat zu wählen. Aus diesem Grund möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich zu verabschieden und ich wünsche Ihnen eine glückliche Hand bei der Wahl der Kandidaten für den neuen Stadtrat von Abertham. Ich habe 13 Jahre auf dem Posten des Bürgermeisters von Abertham gearbeitet. Die meisten dieser Jahre bekleidete Jana Rojovská die Stelle der stellvertretenden Bürgermeisterin. Ich danke ihr für die Zusammenarbeit und ihre Hilfe. Es waren schwierige Jahre für mich und die Anfänge waren sehr schwer für mich. Dennoch wage ich zu behaupten, daß die meisten Projekte und Veränderungen für Abertham vorteilhaft waren. Außerdem konnte die Stadt Abertham wirtschaftlich stabilisiert werden und das jährliche Budget der Stadt konnte auf eine ordentliche Basis gestellt werden. Ich habe mich entschlossen, nicht mehr zu kandidieren. Diese Sache habe ich schon längere Zeit erwogen und ich denke, daß meine erneute Kandidatur nicht mehr nützlich wäre. Außerdem möchte ich allen Kritikern und Gegnern die Möglichkeit geben, ihre Vorstellungen von einer Stadtführung und -entwicklung zu verwirklichen. Ich bin froh, daß ich etwas für Abertham tun und das harte Leben im Erzgebirge in den vergangenen 13 Jahren verbessern konnte. Ich schätze all diejenigen, die mich die ganze Zeit unterstützt haben, aber auch all die Kritiker und Gegner, die mir die Augen geöffnet haben. Glauben Sie mir, daß die Arbeit undankbar war, aber ich habe sie geliebt und ich versuchte, sie so gut wie möglich zu machen. Ich wünsche allen neuen Stadträten und der Stadtführung, daß sie weniger Arbeit und Sorgen haben als ich. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.“ Soweit also Zdeněk Lakatoš, bisheriger Bürgermeister von Abertham. Aus seinen Worten klingen Resignation und Enttäuschung. Ich kann die Situation nicht beurteilen, da ich nur ein- oder zweimal im Jahr in meinem Geburtsort Abertham zu Besuch bin. Die Qualität der Fotos der abgebildeten Personen bitte ich zu entschuldigen.

Friedhof 100 Jahre nach Kriegsende neu gestaltet

von Ulrich Möckel nach Lesy ČR

Vor etwa 20 Jahren durchstreifte mein Vater mit mir ein Waldstück zwischen Rotava/Rothau und Jindřichovice/Heinrichsgrün, westlich des einstigen Jagdschlusses „Favorit“. Hier trafen wir auf ein nahezu verfaultes orthodoxes Holzkreuz mitten im Wald. Es war für uns schon sonderbar. Denn zu diesem Zeitpunkt war uns die Geschichte der weiten Wiesen und des Mausoleums um Jindřichovice noch unbekannt.

Erst einige Zeit später erfuhren wir von dem Schicksal der vielen Gefangenen des 1. Weltkrieges, die in menschenunwürdigen Unterkünften auf den weiten Flächen lebten und im nahen Eisenwerk Rothau, heute Rotava, arbeiten mussten. Etliche arbeiteten auch in der Landwirtschaft und in einem nahegelegenen Steinbruch. Die Arbeit war hart und die Ernährung karg. So verstarben etwa 40 dieser Kriesgefangenen täglich und wurden auf dem „Alten Friedhof“ begraben. Bis Februar 1917 gab es dort 941 Einzel- und Massengräber. Anschließend wurde der „Neue Freidhof“ angelegt. Insgesamt fanden auf beiden Friedhöfen 3855 Personen ihre letzte Ruhestätte. Davon waren 2465 Serben und Montenegriner, 1301 Italiener und 56 Russen, sowie einige nicht identifizierten Tote. Die letzte Pflege dieser Friedhöfe fand 1949 statt.



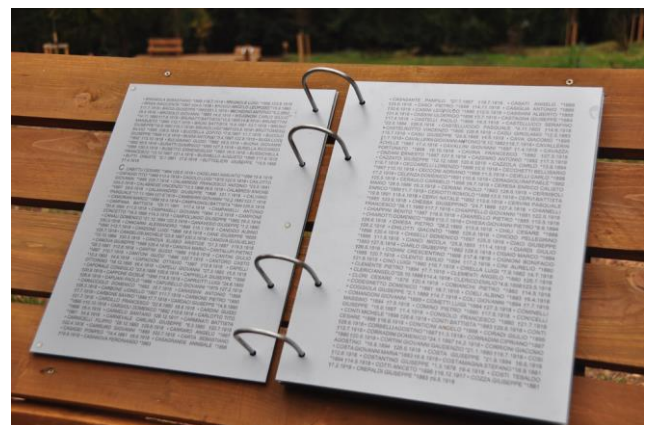
Das erhaltene orthodoxe Kreuz wurde in die neue Gedenkstätte integriert

festgestellt, dass dieser nicht im besten Zustand war. Wir wurden als Eigentümer des Landes angesprochen. Die Idee für diese Gedächtnisstätte entwickelte sich schnell.“, so der Chef von Lesy ČR in Karlsbad Miroslav Rozner. Im vergangenen Jahr wurde die Projektdokumentation vorbereitet und in diesem Jahr wurde auf 7400 Quadratmetern dieses Projekt umgesetzt. Auf dem überwachsenen Gelände des ehemaligen Friedhofes befanden sich vor dem Wiederaufbau lediglich die Überreste von Grabhügeln, Betonsäulen sowie ein lateinisches und ein orthodoxes Kreuz.



100 Jahre nach Beendigung des 1. Weltkrieges hat das Unternehmen Lesy ČR (Tschechische Staatswälder) und der Karlsbader Kreis eine Gedenkstätte auf der ehemaligen Begräbnisstätte der Gefangenen des 1. Weltkrieges errichtet. Dafür investierte des staatseigene Unternehmen Lesy ČR fast 2,3 Mio Kronen und der Kreis Karlsbad 320.000 Kronen.

Die Arbeiten auf dem einstigen Friedhof begannen im April und endeten im Oktober dieses Jahres. „Die Karlsbader Region ist der Verwalter der Kriegsriedhöfe und es wurde



Alle namentlich bekannten Toten wurden in diesem „Buch“ aus Edelstahl verzeichnet.

„Die Erneuerung des Ortes ist unser Ausdruck des Respekts für alle Opfer des Krieges, insbesondere für diejenigen, deren Leben im Gefangenenlager im Erzgebirge endete.“, sagte Josef Vojáček, Generaldirektor des Staatsunternehmens Lesy ČR.



Der gesamte ehemalige Friedhofsbereich ist jetzt mit Holzsäulen gesäumt. Die Wege folgen den noch vorhandenen Spuren zwischen den ursprünglichen Kreuzen, welche die einstige Anordnung des Friedhofs und der Gräber berücksichtigt. Es gibt auch eine offene Waldkapelle mit einer viersprachigen Inschrift, die der Erinnerung der Verstorbenen gewidmet ist.

Der Karlsbader Kreis möchte auch die Erreichbarkeit des Waldfriedhofes für die Besucher verbessern. „Wir haben ein Grundstück gekauft, um einen Parkplatz in der Nähe der Gedenkstätte zu bauen.“, fügte Jana Mračková Vildumetzová (ANO) hinzu. Diese erneuerte Gedenkstätte wird sicher künftig Besucher anziehen.

Am 22. Oktober wurde nun diese neu errichtete Gedenkstätte eingeweiht. Neben den Vertretern von Lesy ČR und dem Kreis Karlsbad nahmen auch Botschaftsvertreter aus Serbien, Italien und Russlands an diesem Festakt teil.

Somit gibt es nun neben dem Mausoleum auch den Waldfriedhof, der an Leiden und Sterben außerhalb der Schlachtfelder des 1. Weltkrieges in der Region Jindřichovice/Heinrichsgrün erinnert.



Segnung der Gedenkstätte durch den römisch-katholischen Generalvikar für den Kreis Karlsbad Mons. Dr. Jiří Majkov und einen orthodoxen Priester

Die Gedenkstätte findet man hier: <https://de.mapy.cz/zakladni?x=12.5955814&y=50.2952590&z=17>

Graslitz Herbstfest am 16. 11.2018, diesmal im „Slovanský dům“ in Rothau/Rotava

Text: Margaretha Michel, Fotos: Rolf Gierschick

Schon um 8 Uhr früh scheint die Sonne. Der Nachtfrost hatte den Garten in eine Silberlandschaft verwandelt. Es gleißt alles im Sonnenlicht. Nach Kraslice/Graslitz – der Tag ist fast zu schön für die Fahrt. Aber die Bilderbuchsicht, die an den Augen vorbeifliegt, entschädigt. Der Reif ist verschwunden und die bunten Töne des Herbstes haben eine wunderbare Landschaft gemalt. Die Feuchtigkeit der letzten Tage hat die Felder und Wiesen grün angepinselt.

Die Unterschiede zwischen Bayern und Böhmen schwinden immer mehr. Im Cheb/Eger geht es am gepflegten Soldatenfriedhof vorbei. Jedenfalls scheint er,

soweit man es bei der Vorbeifahrt erkennen kann, in Ordnung zu sein. Die Grüfte leuchten frisch renoviert.

Seit Längerem fahre ich wieder einmal durch Sokolov/Falkenau. Es ist kein behäbiger Ort mehr. Im Zentrum ist es quirlig und turbulent. Die Zeit zum Mittagessen wird knapp. Wir finden den Weg nach Rotava/Rothau. Und dann riesige Fabrikanlagen im Bachtal der Rothau. Danach sagt die Beschreibung steil bergauf und rechts und etwas weiter ist das Gasthaus „Slovanský dům“. Leider ist das Schild sehr hoch angebracht. Man sieht es kaum vom Auto aus. Doch schließlich kommen wir an. Gasthaus wohl, aber „nix“ zum



Der Chor CHOREA NOVA aus Nová Role/Neurohlau

Essen. Wir müssen auf die Verpflegung im angeschlossenen Saal warten.

Bei der Veranstaltung verläuft es fast so wie im Kulturhaus Kraslice/Graslitz und die Versorgung ist ähnlich liebevoll. Aber erstmal zum Saal. Er ist langgestreckt mit kleinerer Bühne. Vier lange Tischreihen sind weiß eingedeckt und mit verschiedenen Materialien, wie Äpfel, Tannenzapfen, Zweiglein herbstlich geschmückt. Der Saal wird voll. Es sind zwischen 150 und 160 Personen anwesend.

Nachdem Pfarrer Fořt in Rothau wohnt und Mitglied des Kulturverbands ist, wird er gebeten die Anwesenden zu segnen. Er hat zwar keine Kanzel dabei, aber ein bisschen Predigt müssen sich die Anwesenden gefallen lassen. Er betont, sein Vater sei Tscheche und die Mutter Deutsche gewesen. Er kann nicht dulden, wenn Deutsche über Tschechen schimpfen und umgekehrt. Aber besonders betrübt sei er, dass wieder rechtes Gedenkgut erstarke. Er erinnert daran, welches Unglück durch rechtes Gedankengut über die Deutschen gekommen sei. Aber das jetzt auf der gesamten Welt dieses Denken wieder in den Köpfen sei, dagegen müsse man unbedingt sein. Er erinnert auch an das Ende des 1. Weltkriegs und teilt mit,

dass man sowohl in Graslitz wie in Rothau die Gefallenentafeln wieder anbringen werde.

Unter den anwesenden Gästen kommt auch diesmal eine große Gruppe aus Klingenthal, dazu Gäste vom Verein „Potok“ aus Aue und Schwarzenberg. Aus Bayern ist Frau Michel mit zwei Begleitern angereist. Der Bürgermeister von Rotava/Rothau ist anwesend, sein Kollege aus Kraslice/Graslitz hat ein Grußwort gesandt. Von den deutschen Verbänden sind Mitglieder aus Skalná/Wildstein und Sokolov/Falkenau da.

Das Programm ist wieder sehr umfangreich. Begonnen wird mit Keyboard und Saxophon. Bewegung bringen drei kleine Zwerglein, die herzig mit Stoffwürfeln herumturnen. Gleich darauf folgt eine Tanzgruppe mit „Minis“, die allerliebste und ziemlich perfekt über die Bühne wirbeln. Im Sommer sang in Přebuz/Frühbuß ein Chor aus Neurohlau. Die Zuhörer waren so begeistert, dass man die Sänger nun auch nach Rotava/Rothau geholt hat. Die weichen Stimmen tragen verschiedenste musikalische Stilarten vor. Von religiöser Musik über tschechische Volkslieder bis zu Lustigem, alles präzise gesungen und mit seinen samtigen Tönen ist der Chor ein Genuss.



Mundharmonikaorchester „MuHa Uhus“ aus Klingenthal



Auftritt von Richard Šulko mit Sohn Vojtěch – die „Málaboum“

Einen weiteren Höhepunkt bringt Richard Šulko mit Sohn Vojtěch. Er singt, sein Sohn macht Musik auf der Zither. Verschiedenste egerländer und erzgebirgische Lieder von Anton Günther werden vorgetragen. Šulko weiß nicht, dass der Enkel von Anton Günther im Saal anwesend ist. Aber für den Enkel Anton Günter Lehmann aus Klingenthal ist es eine gelungene Überraschung.

Das Mundharmonikaorchester „MuHa Uhus“ aus Klingenthal legt sich mächtig ins Zeug. Es hatte viele gängige Melodien eingeübt. Immer wieder vermag es die Gäste zum Mitsingen, Klopfen oder Klatschen zu animieren.

Peter Rubner mit Akkordeon macht den Anschluss. Rubner lebt zwar in Bayern wurde aber in Wildstein im Egerland geboren und kann Deutsch und Tschechisch singen. Sein Repertoire ist sehr umfangreich. Diesmal bringt er egerländische, alte böhmische und neuere tschechische Lieder. Er greift aber auch einige Lieder von Ernst Mosch und aus der Schlagerrichtung auf. Die Leute klatschen und schunkeln. Es entsteht eine Atmosphäre, wie es sie schon vor 50 – 60 Jahren bei den „Böhmischen Abenden“ gab. Ein Zufall, im Saal trifft er auf seine frühere Lehrerin aus Skalná/Wildstein und neben ihr sitzt eine ehemalige Nachbarin. Beide gehören zum Wildsteiner Kulturverband.

Dann leert sich der Saal. Der Bus fährt vor. Viele Gäste wohnen sehr verteilt. Nicht alle haben ein Auto oder werden von Angehörigen abgeholt. Sie fahren mit dem Bus nach Hause und bei manchen klingt noch die Musik im Ohr. Die Erinnerungen wurden aufgefrischt und man hat wieder Kraft für die kommende dunkle Zeit geschöpft. Ein herzliches Dankeschön gebürt dem Vorstand der Ortsgruppe Kraslice/Graslitz des „Verbandes der Deutschen und der Freunde der deutschen Kultur“, die dieses schöne Herbstfest organisierten. Diese Veranstaltung wurde vom Bezirksamt Karlovy Vary/Karlsbad und vom Deutschen Innenministerium finanziell unterstützt.

Für uns lief die Heimreise zügig. Es war wenig Verkehr und kein Nebel. - Bis zum nächsten Mal, so Gott will.

160 Jahre Neudeker Kreuzweg 1858 – 2018 und 10 Jahre Erneuerung 2008 - 2018

Text: AR, Fotos: Ulrich Möckel

Anlässlich des Jubiläums „160 Jahre „Neudeker Kreuzweg“ und „10 Jahre Wiederherstellung“ hat Nejde/Neudek seine früheren Bewohner eingeladen.

„Die Kinder von damals“ - Herbert Götz und Anita Donderer organisierten hierzu vom 19.10. bis 21.10.2018 eine Busfahrt, die bereits im Frühjahr restlos „ausgebucht“ war.

Das Reiseprogramm und nicht zuletzt der Wetterbericht versprochen eine interessante Fahrt zu werden. Nach dem ersten Stopp an der Raststätte Pentling ging die Fahrt auf der A 9 weiter Richtung Weiden-Waldsassen-Grenze bis zu dem ersten Ziel – Františkovy Lázně/Franzensbad. Diese Strecke wurde für die interessierten Busgäste, die zur Hälfte sudetendeutscher Abstammung und zur Hälfte Augsburgs waren, zur reinen „Geschichtsstunde“. Josef Grimm, der 1. Vorsitzende der neuen Heimatgruppe „Glück auf“ erzählte, wie das Sudetenland besiedelt wurde bis hin zur Vertreibung im Jahre 1946. Ergänzend dazu berichtete Walter Eichler, wie er mit seiner Familie 1945 die „wilde Vertreibung“ erlebte. Als weiterer „Zeitzeuge“ erzählte Horst Woppowa von den Umständen, die seinen Eltern widerfuhr, bis sie sich in den 60iger Jahren „freikaufen“ mußten, um in den Westen zu kommen. Seine Eltern waren bereits schon im Lager zum „Abtransport“, als sein Vater von dem tschechischen Arbeitgeber zurückgeholt wurde, weil er ihn als Fachkraft brauchte. So kam Horst Woppowa 1948 in Nejde/Neudek zur Welt, ging dort zur Schule und kam erst als Jugendlicher nach Augsburg.

In Františkovy Lázně/Franzensbad angekommen hatten wir eine Stunde Zeit, um uns von dem kleinen Kurort ein Bild zu machen. Begeistert vom Anblick der schönen Fassaden und dem Besuch beim „kleinen Franzi“ ging es durch den Park zurück zum Parkplatz, wo bereits das „Würstchen-Menue“ vom Busfahrer vorbereitet war. So konnte – ohne großen Zeitverlust - das nächste Ziel Karlovy Vary/Karlsbad angesteuert werden.

Bei der Fahrt über den Karlsbader Berg bot sich ein schöner Blick auf Karlovy Vary/Karlsbad von oben, insbesondere unter anderem auf die russische Kirche und das Hotel Imperial. Die Standseilbahn brachte die Gruppe nach unten bis zum Sprudel. 2 Kutschen erwarteten bereits die Gäste, die nicht so gut zu Fuß waren, während der Rest der Gruppe über die „Alte Wiese“ bis zum Grandhotel Pupp – retour am Stadttheater - durch den Sprudel und die Kolonnaden spazierten. Treffpunkt war das bekannte „Becherdreieck“, wo uns der Bus bei der Markthalle wieder abholte, um uns in unser Hotel „Riviera“ in Děpoldovice/Tüppelsgrün zu bringen.

Nach dem Abendessen gesellten sich Nejde's Bürgermeister, Ing. Lubomír Vítek, Jirka Málek als Vertreter von „JoN“ und Berta Růžicková mit ihrer Zither zu den Augsburgs Reiseteilnehmern. Anita Donderer präsentierte einen Powerpointvortrag über 160 Jahre Neudeker Kreuzweg und konnte so die Gäste - schon in Anbetracht des nächsten Tages – mit dem Kreuzweg und seiner Geschichte vertraut machen.

Am Samstag ging es nach einem ausgiebigen Frühstück gen Nejde/Neudek. Vor der offiziellen Veranstaltung



stand die Besichtigung der Ausstellung „160 Jahre Neudeker Kreuzweg – 10 Jahre Erneuerung“ und „100 Jahre Tschechoslowakei“ auf dem Programm. Im Erdgeschoss des Nejdeker Museums fühlte man sich zurück versetzt in alte Zeiten. Bereits im Gang konnte man die 100-jährige Geschichte nachlesen und sich an großen Fototafeln Bilder von früher – ob von Neudek, umliegenden Orten, oder von längst verschwundenen Dörfern – betrachten. Vor allem die Geschichte der Neudeker Woll- und Kammgarn-Spinnerei stieß bei den Gästen aus Augsburg auf großes Interesse.

Im oberen Geschoss des Museums konnten sich die Besucher über die Geschichte des Neudeker Kreuzweges kundig machen. Erfreulicherweise waren die gesamten Texte beider Ausstellungen jeweils in deutscher und tschechischer Sprache gedruckt. Ergänzend zu diesen Dokumentationen zeigte ein Video genau die Arbeitsvorgänge, wie der Künstler Heřman Kouba die Reliefs entworfen und letztendlich zu einem Kunstwerk entstehen ließ. Zwischen den jeweiligen Tafeln mit der Geschichte des Kreuzweges schmückten Klöppelarbeiten zu diesem Thema die Wände. Die Klöpplerinnen fertigten kunstvolle Werke, die alle den Bezug zu dem Kreuzweg haben. Genauso beschäftigten sich Schüler und Schülerinnen der Grund- und Kunstschule mit diesem Thema. Den Kindern wurde der Sinn des Kreuzweges erklärt und jedes Kind zeichnete seine eigene Vorstellung zu dem vorgegebenen Thema „Jeder trägt sein Kreuz“. Am Tage der Vernissage, am 2.10.2018 wurden diese Arbeiten der Kinder prämiert – die Ausschreibung war von der Stadtbibliothek in Nejdek erstellt.

Noch lange hätte man im Museum verweilen können, doch als nächster Termin stand um 10 Uhr die offizielle Festveranstaltung im Kinosaal auf dem Programm. Mit Bürgermeister Ing. Lubomír Víték, Generalvikar Mons. Dr. Jiří Majkov, Dr. Pavel Andrš und Augsburg's Bürgermeister a.D. Theo Gandenheimer war die Rednerbühne honorig besetzt. Von jedem wurde aus seiner Sicht die Bedeutung des Kreuzweges mit seinen 14 Stationen beleuchtet und vor allem die Wiederherstellung mit Unterstützung ehemaliger Neudeker und des Deutsch-Tschechischen-Zukunftsfonds hervorgehoben.

Bürgermeister Lubomír Víték war besonders erfreut, daß auch eine 40-köpfige Reisegruppe aus der Patenstadt Augsburg zugegen war. Augsburg's Bürgermeister a.D. Theo Gandenheimer überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Stadt Augsburg und übergab ein persönliches Schreiben mit einem kleinen Präsent von Augsburg's OB Dr. Kurt Gribl. Die Veranstaltung wurde von Miroslav Kunc moderiert und Tomáš Vymazal fungierte als Dolmetscher.



Altbürgermeister Theo Gandenheimer überbrachte die Grüße von Augsburgs OB Dr. Griebel auf der Festveranstaltung im Kinosaal.

Anschließend brachte der Bus die Gäste aus Augsburg zusammen mit interessierten jetzigen Nejdekern bis zur „Schönen Aussicht“. Es hätte kein schöneres Wetter sein können, als an diesem sonnigen Oktober-Samstag. Zuerst wurde der Blick von oben auf das Städtchen Nejdek auf jedem Handy festgehalten, bevor Jirka Málek mit der Gruppe von oben bis zum Kreuz und dann den Weg nach unten begann. Die Gäste waren voll des Staunens über dieses wunderschöne „Juwel“ von Nejdek. Rund um das Kreuz erkundeten sie jeden Winkel und alles wurde per Fotoapparat etc. festgehalten. Aus jeder Perspektive entdeckten sie ein anderes Motiv. Auf dem Weg nach unten, entlang der 14 Kreuzwegstationen bewunderten sie



So gut besucht ist der Gipfel des Kreuzweges selten

immer wieder die kunstvollen Reliefs des Künstlers und den schönen Ausblick auf die Stadt.

Nach dieser Wanderung über den Kreuzberg schmeckte anschließend das Mittagessen im Hotel ANNA umso besser. Es war für viele eine Wiedersehensfreude mit der Chefin des Hotels, welches seit jeher unser „Stammhotel“ war, was wir diesmal jedoch aufgrund von Rekonstruktionsarbeiten nicht mit einer ganzen Busbesetzung buchen konnten.

Am Nachmittag stand die Fahrt nach Oberwiesenthal mit einer Kaffeestunde im Hotel von Jens Weissflog an. So bekamen die Gäste noch einen kleinen Eindruck von Ostrov n. O./Schlackenwerth, Jáchymov/Joachimsthal und Boží Dar/Gottesgab, bevor es über die Grenze nach Oberwiesenthal ging. Im Hotel selbst war natürlich der Höhepunkt, dass wir persönlich vom mehrfachen Olympiasieger, Weltmeister, Weltcupsieger und Vierschanzen-Turnier-Sieger Jens Weissflog begrüßt wurden. Jeder bekam natürlich als Erinnerung ein handsigniertes Foto von ihm. Zur Überraschung kam auch



Anton-Günther Lehmann, der Enkel von Anton Günther mit seiner Frau Renate zur Gruppe. Viele kennen ihn bereits von früheren Veranstaltungen und Fahrten – so war die Wiedersehensfreude von jedem groß!

Sonntag, 21.10.18 war leider schon wieder Abreisetag. Diese Route führte uns über Mariánské Lázně/Marienbad, wo der Besuch der „Singenden Fontäne“ immer der Höhepunkt des Abschieds aus dem Egerland sein soll. Auch an diesem Tag zeigte sich die alte Heimat wieder in ihrem schönsten Herbstgewand. Der Anblick der bunten Laubwälder entlang des Kaiserwaldes ließ alle ins Schwärmen verfallen.

Mit dem Mittagessen im Felsenkeller in der Brauerei in Chodová Planá/Kuttenplan endete wieder eine wunderschöne Fahrt ins Erzgebirge – unterstützt vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds - die allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Blick auf das herbstliche Nejdok – etwas abseits des Kreuzweges

Die letzte Station Cheb (Eger)

von Oskar Georg Siebert, Filmemacher und Buchautor

...der Zug fuhr jetzt sehr langsam. Wir fuhren in den Bahnhof und ich las „CHEB“. Auf dem Bahnsteig standen viele Soldaten mit Maschinengewehren und Hunden. Die Hunde waren nervös und bellten. Der Zug blieb stehen und nur wenige Mitreisenden steigen aus, aber niemand steigt ein. Nur die Soldaten mit ihren Hunden, Offiziere und Zollbeamte stürmen in den Zug. Neben dem Zug lief ein Soldat mit Maschinengewehr und schrie: „Zavřete okna!“ Jemand schrie auf Deutsch: „Schließen Sie die Fenster!“...

So habe ich in meine letzte Begegnung mit der Stadt Cheb, bei meiner Rückkehr im Juli 1976 nach Deutschland, erlebt. Es waren Momente voller Angst, Unsicherheit bis hin zur Verzweiflung.

Am 25. Oktober dieses Jahrs war ich, nach 32 Jahren, wieder in Cheb, aber diesmal auf Einladung der Stadtbibliothek zu meiner Lesung aus dem autobiografischen Roman „Einmal ein Fremder, immer ein Fremder“ in tschechischer Sprache.

Diesmal hat mich die Stadt Cheb als einen Freund begrüßt, der mit den zahlreichen Bewohnern dieser Stadt und seiner deutsch-tschechischen Herkunft viele gemeinsame Schicksale teilen konnte.

Die vorbildlich organisierte Lesung wurde in dem Lesungsaal der Stadtbibliothek gehalten.

Der Stifter dieser wunderschönen Bibliothek im Jugendstil war 1910 der Maschinenfabrikant Ing. Dominik Kreuzinger. In Flur der Gebäude steht eine Gedenktafel mit der Widmung: „Zum Wohle seiner Vaterstadt Eger“. Diese Bibliothek wurde 1911 für die Öffentlichkeit geöffnet und besaß 1930 schon 15000 „Deutsche Bücher“ und hatte 2500 Leser.

Obwohl die Lesung (mit der Vorführung des Dokumentarfilmes über den Besuch des verstorbenen Tschechischen Präsidenten Václav Havel in Regensburg) mäßig besucht war, war das Interesse am Buch sowohl in der tschechischen wie auch deutschen Sprache umso grösser.

Die anschließende Diskussion über das Buch, wie auch über die aktuellen deutsch-tschechischen (politischen) Verhältnisse hat nach der Lesung noch lange gedauert. Verwundert und ohne jedes Verständnis haben die Besucher auf meine Info reagiert, dass nicht nur die Stadt Regensburg, sondern auch der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds, diese „Literarische Reise durch die Tschechische Republik und Bayern“ finanziell nicht unterstützte.

Nach der Lesung haben die Besucher verstanden, dass es sich bei diesem Buch nicht um eine „private“ Autobiografie handelt, sondern auch um eine Aufklärung von Deutsch-Tschechischen Verhältnissen, gemeinsamen Geschichten, aber hauptsächlich um das Bemühen der gegenseitigen Verständigung und Versöhnung. Aus diesem Grund, wurden die beiden Bücher, „Einmal ein Fremder, immer ein Fremder“ wie auch die tschechische Übersetzung „Jednou cizincem, provždy cizincem“ nicht nur in zahlreiche tschechische Bibliotheken aufgenommen, sondern auch ins Archiv der Staatlichen Bibliothek des National Museums in Prag.

Obwohl ich vor dem Bild des Regensburger Rathauses aus dem Buch gelesen habe, habe ich natürlich mit der Präsentation oder sogar mit der Kulturpolitik der Stadt Regensburg nichts gemeinsam. (Es war nur Angangsbild meiner Filmdokumentation „Erinnerungsfoto“.)

Dass ich diese erfolgreiche literarische Reise aus finanziellen Gründen nach mehr als 30 Lesungen vorzeitig beenden muss, hängt natürlich mit der Tatsache zusammen, dass das Regensburger Kulturreferat keine Deutsch-Tschechischen kulturellen Projekte ohne Finanzierung aus der EU, unterstützt. Nach meiner Überzeugung hängt diese Ignoranz gegenüber den Deutsch-Tschechischen kulturellen Projekten auch mit den Behauptungen des Kulturreferenten zusammen. Er hat sich gegenüber „Regensburg-Digital“ so geäußert, dass die Messerschmittwerke im Dritten Reich, trotz der Zwangsarbeit und Millionen Toten im Zweiten Weltkrieg „eine Symbiose zwischen den wirtschaftlichen Fortschritt und der DEMOKRATIE“ waren.

Auf der Seite 372 meines Buches, habe ich in dem Kapitel „Regensburg ist meine Stadt“ meine Liebe zu dieser Stadt,



Vorbildlich renoviertes Gebäude der Stadtbibliothek



die meine neue Heimat ist, beschrieben. Nach den Erfahrungen in den letzten ca. 15 Jahren, muss ich meine Aussage korrigieren.

Eine Stadt, wo die Kommunalpolitiker zu den Korruptionen, der kulturpolitischen Diktatur, der Beschaffung von den Vorteilsmaßnahmen still schweigen und die Unterstützung von den grenzüberschreitenden Projekten wie auch die internationale Repräsentation der

Kunst - und Kultur ignorieren ..., NEIN – Regensburg ist nicht mehr meine Stadt.

[Anmerkung der Redaktion: Wer von niemandem etwas erwartet, freut sich über jede positive Reaktion und kann niemals enttäuscht werden, wenn diese nicht erfolgt.]

Ich hatte einen Kameraden

Segnung Infotafel der Vertreibung und Gedenken der Toten in Bochov/Buchau, 20. 10. 2018

von Richard Šulko

Zum 100. Jahrestag der Gründung der Tschechoslowakei fand in Buchau (Bochov), dem Geburtsort von Karin Stoiber, eine würdige Feier statt. Bei der wurde eine informative Tafel über die Vertreibung gesegnet und am dortigen Kriegerdenkmal, welches das größte im ehemaligen Sudetenland ist, wurde der Toten gedacht.

An dem herrlichen sonnigen Herbstsamstag führten die Wege von etwa 20 vertriebenen Egerländerinnen und Egerländern nach Buchau. An der Spitze Helena Wiesner, Vorsitzende des "Heimatvereins Luditz, Buchau, Deutsch-Manetin e. V.", die mit ihrem Mann Michael Wiesner mehrere Verpflichtungen zu erfüllen hatte. Zuerst führte der Weg in die Buchauer Galerie, wo eine Ausstellung über Buchau zum Thema 100 Jahre Gründung der Tschechoslowakei vorbereitet wurde. Der nächste Weg führte nach Theusing, wo Frau Wiesner dem Träger des Kulturpreises 2018, Herrn Jiří Schierl am Marktplatz die Urkunde überreichte. Nach einer kurzen Pause in einer Buchauer Gaststätte mit Palatschinken und Bier kam der historische Augenblick:

Vertrieben zu werden

Mit der Idee von Michael Wiesner, in Sammellagern für die vertriebenen Egerländer eine Infotafel einzurichten, identifizierte sich auch Horst Türr. Der ist auch mit einem Transport von so einem Sammellager aus Buchau vertrieben worden. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Heimatverein, sowie Unterstützung vom „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“ und mit der Stadt Buchau, entschloss sich der dortige Bürgermeister Miroslav Egert im Kommunalwahljahr ehrenhaft auch an die deutsche Vergangenheit der Stadt zu erinnern. An dem Tag, in dem die Stadt den 100. Geburtstag der Tschechoslowakei feierte fanden zwei ganz wichtige Ereignisse statt, die zur Völkerverständigung dienen und den Nachkommen für eine bessere Verarbeitung der gemeinsamen Geschichte helfen. Direkt an der Kirche, an der neu renovierten

Kirchenmauer, wurde eine große zweisprachige Infotafel angebracht, auf der Informationen und viele Fotos über das Sammellager und die Transporte angeführt sind.

Eine Linde zum Geburtstag

Der örtliche Pfarrer P. Mgr. Józef Franciszek Szczepaniak, CMF, lud zu dieser festlichen Veranstaltung P. Jiří Neliba aus Kladno (Kladno) ein. Hunderte von Menschen versammelten sich an der Kirche. Nach der Begrüßung und Erklärung der Wichtigkeit der Tafel durch den Bürgermeister Egert folgte das Grußwort von Helena Wiesner: „Ich möchte mich im Namen des Heimatvereins Luditz, Buchau, Manetin e.V. sehr herzlich bei Horst Türr und der Stadt Buchau, insbesondere dem Bürgermeister und dem Stadtrat für die gute Zusammenarbeit bedanken, dass sie es möglich gemacht haben, dass wir diese Tafel hier errichten dürfen. Sie soll auf das geschichtliche Ereignis hinweisen und der Nachwelt dienen. Und sie soll der Völkerverständigung dienen. Wir gedenken hiermit den Menschen, die alles das Geschehene durchleben mussten. Was zwischen unseren Völkern geschehen ist, darf in Zukunft nicht mehr geschehen“. Danach segnete



Deutsche Gäste vor der Kirche.



Bürgermeister Egert pflanzt die Linde.

P. Neliba die Tafel und mit zweisprachigen Marienliedern ging die Segnung zu Ende. Am Marktplatz wurde zum Geburtstag der Republik eine Linde angepflanzt, an dem sich nicht nur Ehrengäste, sondern auch viele Kinder und Bewohner von Buchau beteiligten.



Segnung der Tafel.

Wenn die Trompete übers Egerland schallt

Inzwischen ist es dunkel und kalt geworden. Kinder zündeten Lampions an und die Menschenmasse machte sich auf den Weg, den Hügel mit dem Kriegerdenkmal zu besteigen. Der Weg wurde beleuchtet mit vielen Lampen, die die Feuerwehr von Buchau, gemeinsam mit der Luditzer (Žlutice) Feuerwehr vorbereitete. Auch der Luditzer Bürgermeister Václav Slavík war den ganzen Tag anwesend. Oben angekommen, bei Dunkelheit und eiskaltem „Böhmischen Wind“ wurde zweisprachig „Näher mein Gott zu Dir“ gesungen und P. Neliba betete in den



Informationstafel am Kriegerdenkmal.

Fürbitten für den Frieden und die Nächstenliebe. Bürgermeister Egert erklärte die Geschichte des Denkmals aus der Buchauer Chronik und die Infotafel unterhalb des Denkmals, an der die 108 Gefallenen im Ersten Weltkrieg aus Buchau mit ihren kompletten Daten angeführt sind. „Es war eine sehr mühevollen Arbeit gewesen“, so Egert. Nach dem Segen wurde es still. Der Mond traute sich nicht ganz aus den Wolken herauszuschauen und der eisige Wind kratzte in die Wangen. Auf einmal erklang ein Trompetensolo: „Ich hatte einen Kameraden“, gespielt von einem Profi aus Deutschland, welchen Horst Türri mitgebracht hatte. Das Feuerwerk zum Schluss war schön farbig und lang und erwärmte die Seelen der hier versammelten Deutschen und Tschechen.

Dauerausstellung des Museums sächsisch-böhmisches Erzgebirge in Marienberg wurde überarbeitet

von Ulrich Möckel

Die Neueröffnung der Dauerausstellung fand nach der Überarbeitung und Ergänzung am 13. November statt. Im Rahmen der kleinen Einweihungsfeier sprach Marienbergs Oberbürgermeister André Heinrich von den Hoffnungen und Enttäuschungen, welche die Stadträte im Vorfeld dieser Maßnahme durchlebten. Die Amtsleiterin für Kultur und Tourismus, Susann Hofmann, ging in ihren Ausführungen etwas näher auf die Veränderungen ein. So wurden Ausstellungsbereiche angepasst und teilweise neu gestaltet. Dabei ging es darum, für die Besucher aller Altersgruppen die vielen Exponate bestmöglichst zu präsentieren. Neu aufgenommen wurde eine über 1600 Stücke umfassende Mineraliensammlung von Rolf Lange. Weiterhin fand die umfangreiche Sammlung von Helmut Michl (1948-2013) Einzug in das Museum. Helmut Michl, der in Schwarzenbach an der Saale lebte und dessen Vorfahren aus St. Joachimsthal stammten, interessierte sich für die Ursprünge der eigenen Familie in der nach dem 2. Weltkrieg verlorenen Heimat. Seine Leidenschaft bestand darin, das Erbe der Region und seiner Vorfahren zu erforschen und lebendig zu erhalten. Im Laufe der Zeit entstand eine beachtliche Sammlung von zeitgeschichtlichen Zeugnissen aus der Region um St. Joachimsthal. Viel zu früh zu früh verstarb Helmut Michl im Jahr 2013. Sein Vermächtnis realisierte nun die Witwe Grenzgänger Nr. 77

Carmen Michl, indem sie die komplette Sammlung an das Museums sächsisch-böhmisches Erzgebirge übergab. Den Umfang dieser Sammlung belegt die Tatsache, dass eine Umzugsfirma beauftragt werden musste, seinen



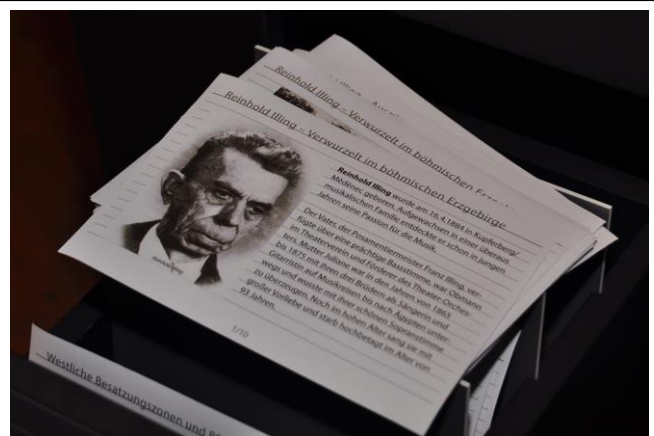
Drei Ausstellungsvitrinen wurden der umfangreichen Sammlung Helmut Michl's gewidmet

Fundus von Schwarzenbach nach Marienberg zu befördern. In einer Vitrine ist sein Joachimsthaler Habit zu sehen, mit dem er an Bergparaden im Erzgebirge teilnahm. So kannten ihn sicher viele Freunde des böhmischen Erzgebirges.



Reinhold Illings Enkel Peter Fischer vor der Schautafel seines Großvaters

Weiterhin wurde der Nachlass des Kupferberger Musikers, Dichters und Poeten Reinhold Illing neu in die Sammlung aufgenommen. Sein Leben ist von den Musikantenreisen bis hin zu seiner Vertreibung gut dokumentiert und seine Werke wurden vom Ehepaar Knauth aus Ehrenfriedersdorf aufgearbeitet und nun ebenfalls dem Museum zur Verfügung gestellt, damit es der Nachwelt erhalten bleibt. Zur Einweihung war auch



Karteikarten mit Angaben zu Reinhold Illings Leben

Reinhold Illings Enkel, Peter Fischer, der heute an der belgischen Grenze wohnt und über 600 km nach Marienberg fahren musste, anwesend.

Schließlich wurde regionalgeschichtlich das Thema der Rennstrecke des Marienberger Dreieckes mit interessanten Exponaten aufgenommen.

So wurden wieder einige böhmische Exponate und Lebensgeschichten hinzugefügt und der Nachwelt erhalten. In Museen und Archiven sind übertragene Dokumente und Exponate vor der Weiterveräußerung sicher, wenn es sich um einmalig vorhandene Exemplare handelt, was man von Bibliotheken nach meiner Erfahrung nicht behaupten kann, denn letztere benötigen für neue Bücher und Zeitschriften immer wieder Platz und sondern dafür ältere Bücher aus.

Wichtiger Winterlicher Verkehrstipp

von Ulrich Möckel

Nach dem Traumsommer kommt nun der Winter und vermutlich wird es auch irgendwann schneien. Welche Schneehöhen wir erreichen werden, kann keiner voraussagen. Jedoch werden noch immer in Grenznähe etliche Straßen weder geräumt noch gestreut. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die kleinen weißen Hinweistafeln von etlichen Kraftfahrern nicht ernst genommen wurden und sie dann mit ihrem Fahrzeug aus der „weißen Pracht“ geborgen werden mussten. Deshalb wurden im Spätsommer neue, mehrsprachige Schilder an diesen Straßen aufgestellt, die durchaus beachtet werden sollten, um zeitraubenden und teuren Problemen aus dem Wege zu gehen.



Weihnachtsgruß

Mit einem Bild vom wieder errichteten Neudeker Kreuzweg wünscht die Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. allen Mitgliedern und Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

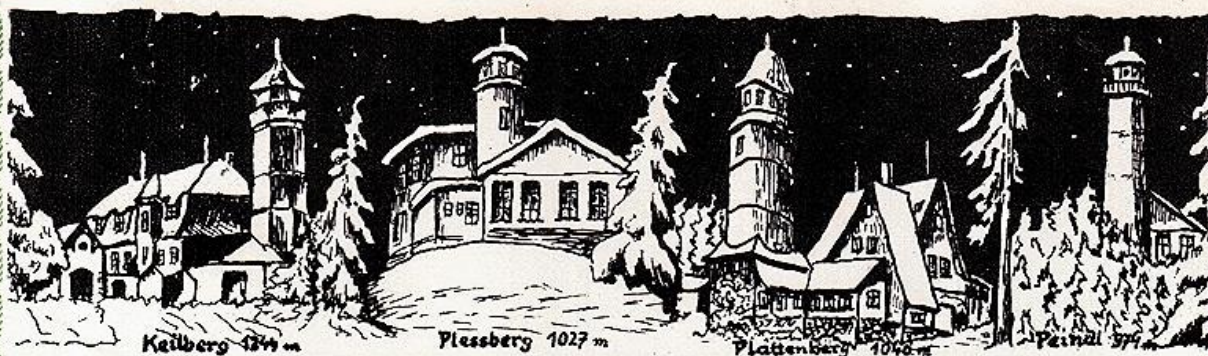
Ein Weihnachtsgedicht von Pepp Grimm (1899-1961) soll den Gruß abrunden.

Für den Vorstand:

Josef Grimm, Herbert Götz, Anita Donderer



Bild: Anita Donderer



Weihnachtsgruß

Erzgeb. Mundartworte v. Pepp Grimm.

Be Sterneglanz, en heilicher Nacht,
hoh ich, o Hamit, an dich gedacht,
an deine Wälder of freier Höh',
an deine Haisla versteckt in Schnee.

Mei Gruß, mei Sehna dringe ze dir,
du bist un blebst ja e Stück ve mir.
Ich tät dich ümarma, wie e Mutter ihr Kind,
weil ich kaa setts traut's Platzl meh find.

Un wenn zur Metten de Glocken erklinge,
wenn Engel ve Frieden of Arden singe,
su hör ich aus all dan Jubel drausaus
en Gruß ve dir un ven Vaterhaus.

Dös is wie Balsam für's ruhlose Herz,
's lindert mein' Antich, Laad un Schmerz.
E Gruß aus dr Hamit is mir viel wärt,
wu üm uns de Herzen en Eis sei erstarrt.

Su schick ich halt heit 's Christkind ze dir,
's soll dich racht innig grüßen ve mir,
's soll dich beschützen, segna, drhalten
un alles wieder zen Guten gestalten.

Die besten Weihnachts- und Neujahrswünsche

Randnotizen aus Tschechien

Jagdschloss Dvohradí bei Teplice ist abgebrannt

Das kleine Jagdschloss Dvohradí, das am Rande von Dubí / Eichwald stand, ist in der Nacht auf Mittwoch abgebrannt. In dem Gebäude hat sich während des Brandes niemand aufgehalten. Das teilte der Sprecher der Feuerwehr im nordböhmischen Kreis Ústí nad Labem / Aussig, Milan Rudolf, mit. Das Barockschloss steht auf der Liste der Kulturdenkmäler. Die Polizei untersucht die

Brandursachen. Der Besitzer der Residenz bezifferte die Schäden auf mehr als eine Million Kronen (40 000 Euro). Die Summe könne aber noch höher sein.

Das Schloss ließ Graf Franz Karl von Clary und Aldringen um 1703 für seine Frau erbauen. Das Wildgehege gehört zu den beliebten Ausflugszielen der Kurgäste von Teplice / Teplitz. Im Gebäude befand sich ein Restaurant. (Radio Prag [RP] 27.09.2018)

Lithium-Affäre: australische EMH bekommt Bohrgenehmigungen

Das australische Förderunternehmen European Metals Holdings (EMH) scheint einen bedeutenden Vorteil im Streit um die Lithium-Förderung in Tschechien errungen zu haben. Man habe von den Ämtern die Genehmigung für 13 Probebohrungen am Berg Cínovec erhalten, hieß es am Montag aus der Unternehmensleitung. Die Genehmigung wurde erteilt, obwohl ein umstrittenes Memorandum zwischen Tschechien und der EMH ausgesetzt wurde.

Die ehemalige Mitte-Links-Regierung hatte der EMH in dem umstrittenen Memorandum Vorzugsrechte zur Förderung des strategisch wichtigen Rohstoffs eingeräumt. Dies war unter anderem von Andrej Babiš als Chef der Koalitionspartei Ano kritisiert worden. (RP 01.10.2018)

Neue Regeln erschweren Aufnahme von Hypotheken

Die Zeit der billigen Hypotheken in Tschechien ist vorbei. Ab Montag gelten hierzulande strengere Regeln der Notenbank für die Vergabe von Wohnkrediten. Demnach darf eine Monatsrate der Hypothek in Zukunft nicht 45 Prozent des Netto-Monatseinkommens des jeweiligen Haushalts überschreiten.

Bisher galt das Neunfache des Jahreseinkommens eines Kreditnehmers als Grenze. Die Nationalbank will mit der Maßnahme eine Überhitzung des Hypothekenmarktes verhindern. Billiger dürften Immobilien dadurch jedoch nicht werden, in Tschechien steigen die Preise für Wohnungen und Häuser mit am schnellsten in Europa. (RP 01.10.2018)

Änderungen in der Straßenverkehrsordnung treten in Kraft

Auf tschechischen Straßen gelten ab Oktober einige neue Regeln. Die wichtigste betrifft die Bildung einer sogenannten Rettungsgasse auf Autobahnen. Tschechien will da das mehrheitlich in Europa vorherrschende System übernehmen.

Weitere Änderungen betreffen die Ausstattung von Fahrzeugen. So müssen Pkw-Halter in Zukunft nicht mehr auf die Mindesthaltbarkeit ihres Verbandskastens achten, dessen Pflichtinhalt zudem schlanker wird. (RP 01.10.2018)

Regierung billigt Gehälterkürzung für Politiker mit mehreren Spitzenämtern

Die Gehälter der Politiker, die mehrere Funktionen ausüben, sollen gekürzt werden. Die Regierung hat am Mittwoch einen entsprechenden Gesetzesentwurf unterstützt, der von Abgeordneten der Partei Ano und der Piratenpartei ausgearbeitet wurde.

Demzufolge sollen bezahlte Kreishauptleute und Mitglieder der Kreis- und Gemeindevertretungen, die gleichzeitig Parlamentarier beziehungsweise Minister sind, nur zwei Fünftel ihres Gehalts für die Arbeit in Kreisen und Gemeinden beziehen. Das Gesetz muss noch vom Parlament beurteilt werden. (RP 03.10.2018)

Tschechien plant höhere Förderung für ausländische Dreharbeiten

Ausländische Filmstäbe haben im vergangenen Jahr in Tschechien mehr als fünf Milliarden Kronen (194 Millionen Euro) ausgegeben. Hintergrund ist, dass der tschechische Staat Filmemachern aus anderen Ländern bis zu 20 Prozent ihrer Kosten erstattet. Der Staatsfonds für

Kinematographie möchte den Anteil der Kostenerstattung auf 25 Prozent erhöhen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, wie seine Leiterin Helena Bezděk Fraňková mitteilte. Die Idee wurde bereits im Sommer von Kulturminister Antonín Staněk (Sozialdemokraten) unterstützt.

Zu den Filmproduktionen, die im vergangenen Jahr in Tschechien gedreht wurden, gehören zum Beispiel die Serien Knightfall und Carnival Row. (RP 04.10.2018)

Tschechien für Senkung des CO₂- Ausstoßes um 30 Prozent

Die Tschechische Republik und weitere drei Länder der Visegrad-Gruppe sowie Bulgarien unterstützen den Vorschlag der EU-Kommission, dass die europäischen Hersteller den Kohlendioxidausstoß ihrer neuen Pkws bis 2030 um 30 Prozent senken. Sie schreiben das in einem gemeinsamen Brief an den österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz. Österreich hat am 1. Juli 2018, für sechs Monate den Vorsitz im Rat der Europäischen Union übernommen.

Am Mittwoch hat sich das Europaparlament für noch strengere Regeln und eine Senkung des Ausstoßes um 40 Prozent ausgesprochen. Über den Entwurf werden Umweltminister der EU am kommenden Dienstag in Luxemburg verhandeln. (RP 05.10.2018)

Arbeitslosigkeit sinkt leicht auf 3 Prozent

Die Arbeitslosigkeit ist in Tschechien leicht zurückgegangen. Im September lag die Quote bei 3 Prozent, im August waren es noch 3,1 Prozent gewesen. Insgesamt suchten rund 224.331 Menschen hierzulande nach einer Beschäftigung. Dies sei die niedrigste Zahl im Juli seit 1996, teilte das zentrale Arbeitsamt mit. Die Zahl der freien Arbeitsstellen stieg auf über 316.000.

Die Wiederbelebung auf dem Arbeitsmarkt geht vor allem auf saisonale Faktoren zurück. Nach der Urlaubszeit laufe die Produktion in den Firmen wieder auf Hochtouren, zudem seien die Saisonarbeiten und die Tourismussaison sei noch nicht beendet worden, hieß es vom Arbeitsamt. (RP 08.10.2018)

Kommunisten erstmals nicht mehr im Senat

Die Kommunisten sind erstmals seit seiner Gründung im Jahr 1996 nicht mehr im Senat vertreten. In die Stichwahl am Samstag hatte es nur die frühere Abgeordnete Milada Halíková geschafft. Sie unterlag im Wahlkreis Karviná / Karwin jedoch dem sozialdemokratischen Kandidaten Petr Vícha.

Die Kommunisten hatten bereits bei den Kommunalwahlen am vergangenen Wochenende ein Debakel erlebt. Bei den Parlamentswahlen im letzten Jahr erzielten sie das schlechteste Ergebnis seit Gründung der Tschechischen Republik 1993. (RP 13.10.2018)

Wettbewerbsfähigkeit: Tschechien auf Rang 29 von 140 Staaten

Die Wettbewerbsfähigkeit der Tschechischen Republik hat sich leicht verbessert. Dies geht aus einem Bericht hervor, den das Weltwirtschaftsforum (WEF) am Mittwoch veröffentlicht hat. Die tschechische Wirtschaft stieg im Ranking der Wettbewerbsfähigkeit auf Rang 29 unter 140 Staaten, in den vergangenen Jahren belegte sie Platz 31. Trotzdem bleibt Tschechien weiterhin hinter den entwickelten Staaten zurück. Grund dafür seien die schlechte Infrastruktur, der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, der Zustand der Institutionen und wenig

entwickelte Informationstechnologien. Im Vergleich mit den 15 besten EU-Staaten gebe es einen Nachholbedarf in elf Bereichen, heißt es in der Studie. Andererseits erreichte Tschechien die beste Platzierung unter den Staaten Ostmitteleuropas. (RP 17.10.2018)

Deutscher Drogenbericht: Meistes Crystal in Europa aus Tschechien

Das meiste Crystal in Europa kommt aus Tschechien. Dies steht im neuesten deutschen Drogenbericht, wie die Presseagentur ČTK am Donnerstag schrieb. In Deutschland bestünden Probleme mit Crystal vor allem in Sachsen, Bayern, Thüringen und Sachsen-Anhalt, sagte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, gegenüber ČTK. In den grenznahen deutschen Bundesländern werde das Metamphetamin um ein Vielfaches häufiger genutzt als in den westlichen, so Mortler.

Tschechische Schätzungen gehen davon aus, dass rund zehn Tonnen Crystal pro Jahr in den Drogenküchen hierzulande hergestellt werden. Die deutsche Polizei hat im vergangenen Jahr insgesamt 2127 Delikte beim Schwarzhandel mit Crystal Meth festgestellt. Trotzdem denkt Mortler, dass sich die Probleme mit dieser Droge in den vergangenen Jahren in Deutschland nicht verschärft haben. (RP 18.10.2018)

Eurobarometer: Tschechen weiter größte EU-Skeptiker

Die Tschechen sind weiter die größten EU-Skeptiker. Nur 39 Prozent von ihnen halten die Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union für positiv. Das geht aus dem aktuellen Eurobarometer hervor, dessen Ergebnisse am Mittwoch veröffentlicht wurden. Der Meinungsumfrage zufolge ist ansonsten das Vertrauen in die EU so hoch wie seit 25 Jahren nicht mehr. 62 Prozent der Europäer seien überzeugt davon, dass die EU-Mitgliedschaft ihres Landes eine gute Sache sei, hieß es. Auch wenn sie der EU-Mitgliedschaft skeptisch gegenüberstehen, glauben fast zwei Drittel der Tschechen (64 Prozent), dass ihr Land davon profitiert. EU-weit sind sogar 68 Prozent der Befragten dieser Ansicht – das ist das beste Ergebnis seit 1983, als das Eurobarometer erstmals durchgeführt wurde. Als Gründe für diese Einschätzung wurden am häufigsten der wirtschaftliche Nutzen, neue Arbeitsmöglichkeiten und die Sicherheit genannt. (RP 18.10.2018)

Studie: Donau-Oder-Elbe-Kanal würde Straßenschwerverkehr entlasten

Hydro-Experten haben am Freitag in Prag im Beisein von Verkehrsminister Dan Ťok (parteilos) die Ergebnisse ihrer Studie zum Donau-Oder-Elbe-Kanal vorgestellt. Optimistischen Prognosen zufolge könnte diese Wassertrasse rund 5000 Lkw täglich von den Straßen verbannen. Dies wäre ein Rückgang des Straßenlastverkehrs von knapp zwei Prozent, heißt es in der Studie.

Mit dem Bau des Projekts, das dem Staat 582 Milliarden Kronen (22,5 Milliarden Euro) kosten würde, könnte frühestens im Jahr 2030 begonnen werden. Laut Minister Ťok belege die Studie, dass „die Befürchtungen, der Kanal könnte Wasser abführen und so zu einer weiteren Trockenheit beitragen, unwahr seien“. Diese Aussage wird von den Umweltschützern bezweifelt. Sie sehen in dem Kanal vielmehr die Gefahr, dass „der Bau die Landschaft und das Wasserregime verletzt“ und das

Ausmaß der Umweltschäden noch gar nicht absehbar sei. (RP 10.11.2018)

Expertenteam des Präsidenten unterstützt Atomkraft

In Tschechien soll die Atomkraft weiter verwendet und gefördert werden. Zu diesem Schluss kam das Beraterteam für Energiefragen von Staatspräsident Miloš Zeman nach seiner Sitzung am Samstag, wie Präsidensprecher Jiri Ovčáček mitteilte. Außerdem sollten laut den Experten die Grenzen für den Kohleabbau nach oben korrigiert werden.

Tschechien will auch weiterhin an der Atomkraft als Stromquelle festhalten. Derzeit wird über den Ausbau des Kernkraftwerks Temelín in Südböhmen verhandelt. (RP 20.10.2018)

Weniger Drogentote in Tschechien

In Tschechien sind im vergangenen Jahr 92 Menschen an einer Überdosis gestorben, das sind zwei weniger als noch 2016. Dies geht aus einer Statistik des Gesundheitsstatistikamtes hervor, die am Samstag vorgestellt wurde. Weitere 128 Menschen sind unter Einwirkung von Drogen oder Medikamenten auf andere Weise ums Leben gekommen, 25 Personen haben mit Medikamenten Selbstmord begangen.

Die Zahl der Drogentoten in Tschechien ist eine der niedrigsten in der EU. Dennoch gilt das Land als Paradies für illegale Rauschmittel, vor allem Crystal Meth. (RP 20.10.2018)

Staat nimmt mehr durch Mehrwertsteuer ein

Der Staat hat in den ersten drei Quartalen 2018 insgesamt 293 Milliarden Kronen (11,3 Milliarden Euro) durch die Mehrwertsteuer eingenommen. Die Daten veröffentlichte die Finanzverwaltung am Sonntag. Im Jahresvergleich ist das ein Anstieg um 7,4 Prozent.

Bei der Einkommensteuer war der Anstieg mit 2,3 Prozent im Jahrevvergleich etwas geringer. Hier nahm der Staat insgesamt 133,4 Milliarden Kronen (5,13 Milliarden Euro) ein. Sowohl die Mehrwert- als auch die Einkommenssteuer zählt in Tschechien zu den sogenannten geteilten Steuern, die zum Teil in die Staatskasse, zum Teil in die Kassen der Kommunen fließen. (RP 21.10.2018)

OECD: in Tschechien kaum Chancengleichheit bei der Bildung

Ein neuer Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigt einmal mehr den Einfluss der sozialen Herkunft auf die Bildung. Dabei schneidet Tschechien besonders schlecht ab, hierzulande erreichen nur 3,6 Prozent der Erwachsenen mit Eltern ohne abgeschlossene Sekundarausbildung ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 21,2 Prozent, beispielsweise in Deutschland sind es mit 14,9 Prozent etwas weniger, in Österreich wiederum nur 10,1 Prozent.

Laut den OECD-Experten erreichen benachteiligte Schüler in nicht benachteiligten Schulen deutlich bessere Leistungen. Die OECD mit Sitz in Paris ist eine internationale Organisation mit 36 Mitgliedstaaten. Ihr erklärtes Ziel ist die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Wohls von Menschen weltweit. (RP 23.10.2018)

Umfrage: Zwei Drittel Tschechen für Abschaffung der Zeitumstellung

Bei einer Umfrage zur Sommerzeit hat sich die Mehrheit der Tschechen für eine Abschaffung der Zeitumstellung im Frühjahr und Herbst ausgesprochen. Dies teilte die Meinungsforschungsagentur Stem/Mark am Donnerstag mit.

Zwei Drittel der Befragten plädierten demnach für ein Ende des Wechsels. Die meisten, und zwar 44 Prozent, wollten eine dauerhafte Sommerzeit. Für eine dauerhafte Winterzeit sprachen sich 24 Prozent der Teilnehmer aus. Die EU-Kommission hat im Sommer angekündigt, die halbjährliche Zeitumstellung abzuschaffen. Die einzelnen EU-Länder sollen selbst entscheiden können, ob sie dauerhaft Sommer- oder Winterzeit haben wollen. (RP 25.10.2018)

Tschechische Regierung befürwortet dauerhaft Einführung der Winterzeit

Falls die Zeitumstellung abgeschafft wird, sollte die Winterzeit dauerhaft eingeführt werden. Dies sei das Ergebnis einer Diskussion, die auf der jüngsten Kabinettsitzung geführt wurde, sagte Premier Andrej Babiš (Ano-Partei) am Mittwoch gegenüber Journalisten. Diese Variante unterstützt auch der Regierungschef selbst, zudem wird sie von Experten unterstützt, die die Biorhythmen erforschen.

Premier Babiš ist davon überzeugt, dass über die Zeitumstellung im Europarat verhandelt werden sollte. (RP 31.10.2018)

Tschechische Nationalbank erhöht erneut Leitzins

Die Tschechische Nationalbank hat den Leitzins um einen Viertelprozentpunkt erhöht. Der Zinssatz liegt nun bei 1,75 Prozent. Den Entschluss des sogenannten Bankenrates teilte eine Sprecherin der Nationalbank am Donnerstag mit.

Insgesamt ist es die vierte Anhebung des Leitzinses in Folge und die fünfte in diesem Jahr. Laut Wirtschaftsexperten sind die Gründe vor allem die sich beschleunigende Inflation und die schwächelnde Krone. (RP 01.11.2018)

Anteil der Langzeitarbeitslosen in Tschechien sinkt

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen sinkt in Tschechien. Ende September registrierten die Arbeitsämter nur noch knapp 30 Prozent Arbeitslose, die länger als ein Jahr bereits nach einer Beschäftigung suchen. Ein Jahr zuvor waren es noch 37,5 Prozent gewesen und im September 2016 sogar 40,8 Prozent.

Auch in absoluten Zahlen gab es einen Rückgang. So waren es hierzulande Ende September insgesamt 67.000 Menschen, vor zwei Jahren aber gut 154.000. Die Arbeitslosenrate lag im September in Tschechien bei 3,0 Prozent, das bedeutete rund 224.000 Arbeitssuchende. (RP 01.11.2018)

Umfrage: Tschechen wollen energieeffizient wohnen

Die Tschechen wollen ökologischer und ökonomischer wohnen. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts NMS Market Research im Auftrag der tschechischen Hypothekenbank (Hypoteční banka) hervor. Demnach waren 59 Prozent der Befragten daran interessiert, möglichst energieeffizient zu wohnen. 78 Prozent erklärten sogar, bei einem Wohnungswechsel in ein Passivhaus umziehen zu wollen. Die größte Hürde dafür seien allerdings die hohen Kosten für den Erwerb

einer solchen Wohnung und die Tücken der Bürokratie, heißt es in dem Fazit der Umfrage.

Als Gründe für ihre Wahl gaben die tschechischen Bürger an, sie wollten die Umwelt schonen und eigene Kosten reduzieren. Das erklärten 30 beziehungsweise 22 Prozent der Befragten. Jeder Sechste von ihnen würde sein Haus mit einem Photovoltaik-Dach ausrüsten, jeder Achte hält Recycling für wichtig. (RP 01.11.2018)

Ein Viertel der Krankenhäuser in roten Zahlen

Ein Viertel der Krankenhäuser in Tschechien hat im vergangenen Jahr rote Zahlen geschrieben. Die Gesamtkosten in 135 medizinischen Einrichtungen hierzulande überstiegen 160 Milliarden Kronen (6,18 Milliarden Euro). Die Forderungen lagen Ende 2017 bei 14,1 Milliarden Kronen (546 Millionen Euro), die Verpflichtungen bei 17,7 Milliarden Kronen (663 Millionen Euro).

Die Zahlen wurden in dem Jahresbericht des Instituts für Informationen und Statistik im Gesundheitswesen veröffentlicht. Ab 2020 sind Änderungen im Finanzierungssystem der medizinischen Einrichtungen geplant. (RP 3.11.2018)

Babiš schließt Reparationsforderungen an Deutschland aus

Die tschechische Regierung hält die Frage der Reparationsforderungen an Deutschland nicht für aktuell. Eine eventuelle Entscheidung, Reparationsansprüche zu erheben, wäre unglücklich, meint Premier Andrej Babiš (Ano). Er führte dies in seiner Antwort auf eine schriftliche Interpelation des kommunistischen Abgeordneten Jiří Valenta an, wie die Nachrichtenagentur ČTK am Sonntag berichtet. Der Parlamentarier reagierte mit seiner Interpelation auf die jüngsten Reparationsforderungen Polens.

Die Forderungen würden das Vertrauen in Europa stark stören, meinte Babiš. Er verwies auf die Deutsch-Tschechische Erklärung von 1997, in der die beiden Seiten vereinbart hatten, die bilateralen Beziehungen durch politische und rechtliche Fragen der Vergangenheit nicht zu belasten.

Die Reparationsschäden in der Tschechoslowakei erreichten nach dem Zweiten Weltkrieg 306 Milliarden der damaligen Kronen. Sie wurden zu vier Prozent ausgeglichen. (RP 04.11.2018)

Weinbauern melden Rekordjahr

Der Ertrag der diesjährigen Weinlese liegt etwa 30 Prozent über dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts. Darüber haben Vertreter des Weinbau-Fonds und der Weinbau-Union in ihren Presseberichten informiert. Dabei handelt es sich um die Dachverbände der größten Weinproduzenten hierzulande.

Dank dem heißen Sommer startete die Lese an manchen Rebflächen bereits Anfang August, in der letzten Oktober-Woche ging sie zu Ende. Die Weinbauern erwarten insbesondere in Bezug auf die Qualität der Rotweine ein Ausnahmejahr. (RP 04.11.2018)

Atomaufsicht skeptisch zu Betriebsverlängerung für Altmeiler Dukovany

Die Vorsitzende der tschechischen Atomaufsicht, Dana Drábová, hat vor den Risiken einer Betriebsverlängerung für den Altmeiler Dukovany in Südmähren weit über das Jahr 2035 hinaus gewarnt. Die Regierung in Prag spiele damit auf Zeit, kritisierte Drábová gegenüber der

Tageszeitung Hospodářské noviny und sprach von „ungeheuren Unsicherheiten“. Niemand könne heute sagen, wie in Zukunft die Anforderungen an die Sicherheit aussehen werden, so die Physikerin. Das in den Jahren 1985 bis 1987 in Betrieb genommene Akw Dukovany sowjetischer Bauart liegt rund 100 Kilometer nördlich von Wien und 200 Kilometer östlich von Passau. Drábová reagierte auf einen Vorschlag des tschechischen Ministerpräsidenten Andrej Babiš. Er hatte vor wenigen Tagen eine Verlängerung der Laufzeit des Atomkraftwerks um weitere zehn Jahre bis 2045 ins Spiel gebracht. (RP 05.11.2018)

Mehrheit der Tschechen hat kein Problem mit Gewalt in der Erziehung

Zwei Drittel der Tschechen wenden physische Strafen in der Erziehung ihrer Kinder an. Dies geht aus einer Studie des Meinungsforschungsinstituts Nielsen Admosphere hervor. Gut die Hälfte der Befragten gibt ab und zu eine Ohrfeige oder einen Klaps auf Finger oder Hintern. Für 43 Prozent der Tschechen ist eine Ohrfeige keine physische Strafe. 68 Prozent der Befragten sieht einen Klaps jedoch nicht als Erziehungsmethode, sondern nur als momentan adäquate Reaktion. Nur sieben Prozent der Befragten befürwortet ein Verbot von physischen Strafen für Kinder. (RP 05.11.2018)

Arbeitslosigkeit geht weiter zurück

Die Arbeitslosigkeit ist in Tschechien erneut leicht zurückgegangen. Im Oktober lag die Quote bei 2,8 Prozent, im September waren es noch 3,0 Prozent gewesen. Insgesamt suchten rund 215.600 Menschen hierzulande nach einer Beschäftigung. Dies sei die niedrigste Zahl seit dem Juni 1997, teilte das zentrale Arbeitsamt mit. Die Zahl der freien Arbeitsstellen stieg auf fast 316.900.

Die Wiederbelebung auf dem Arbeitsmarkt geht vor allem auf saisonale Faktoren zurück, die Saisonarbeiten und die Tourismussaison sei noch nicht beendet worden, hieß es vom Arbeitsamt. (RP 08.11.2018)

Staat will Personalstand im öffentlichen Sektor reduzieren

Der Staat plant eine Senkung des Personalstands im öffentlichen Dienst. Demzufolge soll die Zahl der Arbeitsplätze ab Januar 2019 um etwa 770 gekürzt werden. Dies ergibt sich aus dem Entwurf des Innenministeriums, mit dem sich die Regierung am Mittwoch befassen wird. Abgeschafft werden sollen nicht nur Beamtenstellen, sondern auch einige Führungspositionen. Der Staat will insgesamt 34,34 Milliarden Kronen (1,33 Milliarden Euro) für Beamtengehälter ausgeben, das sind etwa 1,42 Milliarden mehr als im laufenden Jahr.

Der Personalstand stieg seit 2015 kontinuierlich. Im Januar 2018 waren insgesamt 78.500 Personen im öffentlichen Sektor beschäftigt. (RP 13.11.2018)

Deutsches Christkind antwortet jetzt auch auf Tschechisch

Das Christkind aus Engelskirchen in Deutschland beantwortet die Weihnachtspost dieses Jahr erstmals auch auf Tschechisch, Russisch und Weißrussisch. Aus diesen Ländern kämen in letzter Zeit viele Zusendungen, sagte Post-Sprecherin Britta Töllner. Das wären dann insgesamt zehn Sprachen plus individuelle Antworten in

Blindenschrift, so Töllner. Die Christkind-Filiale in dem nordrhein-westfälischen Ort öffnet am Dienstag.

Bereits seit 1985 richtet die Deutsche Post jeweils von Mitte November bis Weihnachten das besondere Postamt ein. Alle Briefe werden laut Post auch beantwortet. Im vergangenen Jahr waren es mehr als 120 000 Zuschriften aus 56 Ländern. Die Deutsche Post listet online insgesamt sieben Weihnachts-Postämter auf, unter anderem auch in Himmelpforten (Niedersachsen) und St. Nikolaus (Saarland). (RP 13.11.2018)

Regierung bestätigt Lohnanstieg für Staatsbedienstete

Die Tariflöhne im öffentlichen Sektor werden ab Januar 2019 aufgestockt. Die Valorisierung wurde am Mittwoch vom Kabinett bestätigt, wie Arbeitsministerin Jana Maláčová (Sozialdemokraten) mitteilte. Die Gehälter werden nicht bei allen Berufen in gleichem Umfang erhöht. Im Bildungswesen plant man einen Lohnanstieg um zehn Prozent, im Gesundheitswesen um sieben Prozent. Die meisten Staatsangestellten erhalten um fünf Prozent mehr Tarifgehalt, bei Polizisten und Feuerwehrleuten sind es zwei Prozent.

Insgesamt sollen 282 Milliarden Kronen (knapp 11 Milliarden Euro) für die Gehälter der Staatsbediensteten zur Verfügung stehen. Rund 682.500 Personen sind hierzulande im öffentlichen Dienst angestellt. (RP 14.11.2018)

Deutsch-tschechische Ausstellung „Aufbruch und Protest“ in Ústí eröffnet

Im Stadtmuseum von Ústí nad Labem / Aussig wird an diesem Mittwoch eine neue deutsch-tschechische Ausstellung namens „Aufbruch und Protest“ eröffnet. Sechzehn großformatige Ausstellungstafeln vermitteln die Geschichte und die Episoden des Jahres 1968, und zwar in Prag, Berlin, Leipzig und Dresden.

Die Ausstellung berichtet nicht nur über den Einmarsch des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei, sondern zeigt auch die Solidarität der (ost)deutschen Öffentlichkeit und des Untergrunds. Ebenso gezeigt werden die Geschichte der Beat-Szene im Dresden der 1960er-Jahre sowie die Geschichte der aus politischen Gründen im Mai 1968 gesprengten Paulinenkirche in Leipzig. Die Ausstellung endet am 13. Januar 2019. (RP 14.11.2018)

Umfrage: Mehrheit der Tschechen glaubt, Babiš wolle Aussage seiner Kinder verhindern

Die Mehrzahl der Tschechen glaubt, dass Premier Andrej Babiš (Ano) in der Causa Storchennest nicht mit offenen Karten spiele. Er versuche vielmehr, seine Familienangehörigen davon abzuhalten, dass sie vor der Polizei aussagen müssen. Fast die Hälfte der Bürger hält dies zudem für eine besorgniserregende Information. Dies geht aus einer Umfrage der Agentur Median hervor, die am Mittwoch veröffentlicht wurde.

Babiš und seine zwei erwachsenen Kinder werden in der Causa des Subventionsbetrugs bezichtigt. Der älteste Sohn des Premiers, Andrej Babiš junior, sagte gegenüber dem Internetportal Seznam Zprávy, sein Vater habe veranlasst, er solle wegen der Affäre aus Tschechien verschwinden. Zwei Redakteure des Fernsehsenders Seznam TV haben den Sohn dann in der Schweiz ausfindig gemacht und zudem erfahren, dass er sich zuvor wider Willen auf der Krim aufhalten musste. Für 57 Prozent der Befragten steht damit fest, dass der Premier

versuche, eine Aussage seiner Kinder vor der Polizei zu verhindern. (RP 15.11.2018)

Statistikamt: 80 Prozent der tschechischen Haushalte haben Internet

Insgesamt 80 Prozent der tschechischen Haushalte sind ans Internet angebunden. Dies sind 13 Prozentpunkte mehr als noch vor fünf Jahren, wie das Statistikamt am Montag bekanntgab. Demnach nutzen 45 Prozent dieser Haushalte W-LAN, 25 Prozent ein TV-Kabel und 15 Prozent die DSL-Technik.

Mittlerweile sind knapp mehr als die Hälfte der Tschechen ab 16 Jahren in Social Media aktiv. Konkret sind es 4,5 Millionen Menschen hierzulande. Das sind 1,5 Millionen mehr als noch 2013. (RP 19.11.2018)

Mindestlohn steigt auf 513 Euro

Der Mindestlohn in Tschechien steigt ab Januar um 1150 Kronen (44,20 Euro) auf 13.350 Kronen (513 Euro). Das hat die Regierung auf ihrer Sitzung am Dienstag beschlossen, wie die Ministerin für Arbeit und Soziales Jana Maláčová mitteilte.

Die Arbeitsministerin will erzielen, dass der Mindestlohn bis 2021, wenn die Amtszeit der Regierung endet, auf knapp 16.000 Kronen (615 Euro) aufgestockt wird. (RP 20.11.2018)

Experten befürchten eine Verdoppelung der Borkenkäferschäden in 2019

Die Schäden durch Borkenkäferbefall in den tschechischen Wäldern dürften sich 2019 verdoppeln im Vergleich zu diesem Jahr. Dies sagte ein Forstexperte des Landwirtschaftsministeriums dem Umweltausschuss des Abgeordnetenhauses. Für den Kampf gegen den Schädling fordert das Ressort nun drei Milliarden Kronen (115 Millionen Euro) zusätzlich aus dem Staatshaushalt. Die derzeitige Borkenkäferplage gilt als die größte auf dem Boden der Tschechischen Republik seit 200 Jahren. Laut Umweltminister Richard Brabec (Partei Ano) sind die Kreise Mährisch-Schlesien und Vysočina am schwersten betroffen. (RP 21.11.2018)

Über 70 Prozent der tschechischen Autofahrer sehen schlecht

Über 70 Prozent der tschechischen Autofahrer sehen schlecht. Dies haben Stichproben ergeben, die der tschechische Autoklub unter anderem zusammen mit dem internationalen Automobilverband (FIA) durchgeführt hat. Die Regierungskoalition will deswegen verbindliche Augentests einführen bei der Ausstellung eines neuen Führerscheins. In Tschechien sind Führerscheine nur für einen bestimmten Zeitraum gültig.

Wie Autoklub-Präsident Jan Šťovíček sagte, dürften viele Unfälle hierzulande auf unerkannte Sehfehler zurückzuführen sein. Im vergangenen Jahr gab es auf tschechischen Straßen knapp 104.000 Unfälle. Bei den Stichproben waren über 4000 Autofahrer getestet worden. (RP 21.11.2018)

Studie: Tschechen sind Spitzenreiter in Online-Käufen

Die Tschechen sind Spitzenreiter in Europa bei Online-Käufen der technischen Verbrauchsgüter. Dies ergibt sich aus der jüngsten Studie GfK FutureBuy, die Trends beim Einkaufsverhalten untersucht.

Demzufolge kaufen 39 Prozent der Kunden hierzulande große Haushaltsgeräte in den E-Shops ein. 38 Prozent

bevorzugen normale Geschäfte, und der Rest nutzt beide Möglichkeiten. Die größte Zahl der Online-Käufe gibt es bei der Unterhaltungselektronik, und zwar 57 Prozent. Hingegen werden die Lebensmittel nur in einem Prozent ausschließlich on-line bestellt, 91 Prozent der Kunden gehen in übliche Geschäfte, und acht Prozent nutzen beide Möglichkeiten.

Die Zahl der E-Shops steigt in Tschechien kontinuierlich. Ende des Jahres soll sie 43.000 erreichen, das sind fünf Prozent mehr als im Vorjahr. (RP 25.11.2018)

Chodorkowski: In Tschechien ist Putin-Lobby immer noch stark

In Tschechien ist die Putin-Lobby immer noch genügend stark. Das sagte der russische Unternehmer Michail Chodorkowski im Gespräch für die Tageszeitung Hospodářské noviny. Diese Lobby habe ihre Positionen in einigen staatlichen Behörden aufrechterhalten, so Chodorkowski. Er wollte jedoch nicht konkret sein. In den letzten zwei oder drei Jahren habe sich die Situation in der tschechischen Gesellschaft geändert, was deren Haltung gegenüber Russland betreffe, sagte der Kreml-Kritiker. Die tschechische Gesellschaft ist seinen Worten zufolge kritischer nicht gegenüber Russland, sondern gegenüber dem Kreml geworden. Er hoffe, sagte er, dass die Überzeugung, dass Russland nicht dasselbe wie die russische Regierung ist, weiterhin vorherrschen wird.

Chodorkowski verbrachte zehn Jahre im russischen Gefängnis. Seine Verurteilung bezeichnete er als eine politische Rache des Kremls. In Prag nahm er an einer Konferenz in Prag teil. (RP 26.11.2018)

Unesco erklärt Blaudruck zum immateriellen Kulturerbe

Blaudruck, eine auch in Tschechien verwendete jahrhundertealte Technik der Textilveredelung, ist zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt worden. Dies entschied der zuständige Ausschuss der UN-Kulturorganisation Unesco am Mittwoch bei einer Sitzung auf Mauritius. Tschechien war zusammen mit Deutschland, Österreich, Ungarn und der Slowakei an der Nominierung beteiligt.

Der Blaudruck ist ein Färbeverfahren, das im 18. und 19. Jahrhundert in Mitteleuropa weit verbreitet war und vor allem auf Leinen, Baumwolle oder Seide angewandt wird. Heute gibt es der Unesco zufolge insgesamt nur noch 27 Betriebe in Tschechien und anderen europäischen Ländern, die diese Kulturform ausüben. Für Tschechien ist es die sechste Eintragung in das Register zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit. Zuletzt wurde 2016 die tschechische und slowakische Kunst des Puppenspiels dort aufgenommen. (RP 28.11.2018)

Tschechien hat weiterhin geringste Arbeitslosenrate in EU

Tschechien war im vergangenen Jahr das Land mit der geringsten Arbeitslosenrate in der Europäischen Union. Sie hat 2,9 Prozent erreicht. Gefolgt wurde Tschechien von Deutschland mit 3,8 Prozent. Die Angaben wurden am Donnerstag vom Tschechischen Statistik-Amt veröffentlicht. Die Durchschnittsquote in der EU lag 2017 bei 7,6 Prozent.

Aus dem Jahresbericht des Statistik-Amtes folgt zudem, dass die tschechische Wirtschaft schneller wuchs als der Durchschnitt in der EU und im Euroraum. Das Wirtschaftswachstum erreichte hierzulande 4,3 Prozent. Das Lebensniveau hat sich an den fortgeschrittenen EU-

Ländern angenähert: Das BIP pro Kopf der Kaufkraftparität stieg von 88 auf 89 Prozent des EU-Durchschnitts an. (RP 29.11.2018)

Dürre 2018: 95 Prozent des Landes von Trockenheit betroffen

Die diesjährige anhaltende Trockenperiode in Tschechien hat nahezu das gesamte Land erfasst. Den Informationen des Wissenschaftler-Teams Intersucho zufolge hat sich die Dürre auf 95 Prozent des tschechischen Territoriums ausgebreitet. 30 Prozent der Flächen werden dabei als ausgesprochen trocken eingestuft. Dies sind besonders Gebiete am Wasserlauf der Flüsse Elbe (Labe) und der Luschnitz (Lužnice), in der Umgebung von Plzeň / Pilsen und in Südostmähren. Sein Ministerium lasse daher jetzt einen Maßnahmenkatalog ausarbeiten mit dem Ziel, Wasser in den Regionen zu halten und zu speichern, sagte Landwirtschaftsminister Miroslav Toman (parteilos) am Mittwoch.

Man arbeite beispielsweise Hilfsprogramme für die Erneuerung und den Ausbau von Teichen aus, die nicht größer als zwei Hektar sein sollen. Und man werde sich verstärkt auch wieder Moorebenen zuwenden, weil sie

Wasser aufsaugen und speichern können, bemerkte Toman. (RP 29.11.2018)

Radsport: Roman Kreuziger ist tschechischer „Radsportler des Jahres“

Straßenradprofi Roman Kreuziger ist zum fünften Mal in seiner Karriere zum besten tschechischen Radsportler des Jahres gekürt worden. In der Umfrage „König der Radfahrer“, die zum 54. Male durchgeführt wurde, löste der 32-jährige Rennfahrer aus Moravská Třebová den Bahnradfahrer Tomáš Bábek als Sieger ab. Bei der diesjährigen Weltmeisterschaft in Innsbruck belegte Kreuziger im Straßeneinzel-Rennen einen sehr guten sechsten Platz.

Mit seinem nunmehr fünften Triumph schloss Roman Kreuziger in der Liste der Umfragesieger zum ehemaligen Straßenrennfahrer Ján Svorada auf. Öfter als diese beiden haben lediglich die Brüder Jan und Jindřich Pospíšil die Umfrage gewonnen. Die 20-fachen Weltmeister im Radsport durften sie acht Mal mit dem Titel „Beste Radsportler des Landes“ schmücken. (RP 29.11.2018)

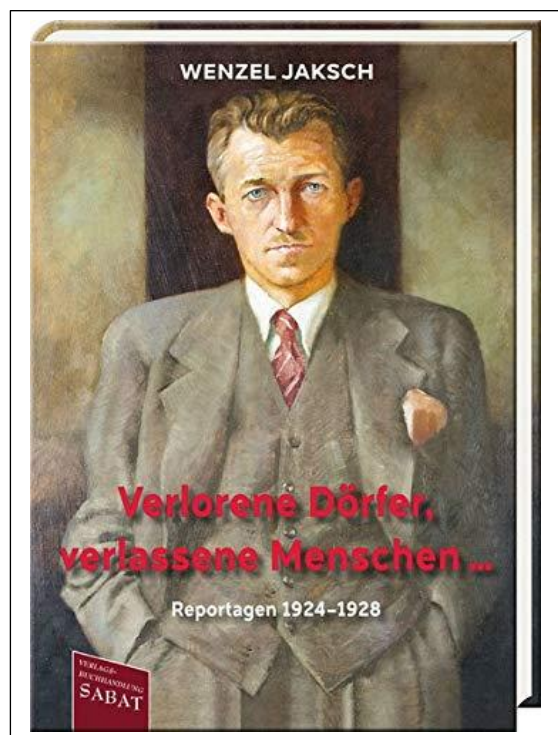
Buchtipps

Verlorene Dörfer, verlassene Menschen ...

Reportagen 1924 – 1929 von Wenzel Jaksch

Das Buch bietet eine Sammlung von Sozialreportagen aus der Feder von Wenzel Jaksch, die in den Jahren 1924 bis 1928 im Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Sozialdemokrat“ erschienen. Jaksch unternahm als junger Journalist längere Reisen durch das deutschsprachige Grenzgebiet der Tschechoslowakei. Er beschrieb die dortigen rauen Verhältnisse ohne Umschweife und seine Reportagen fangen trotz eines politischen Einschlags den Zeitgeist und das Streben um eine soziale Sicherheit für die Ärmsten der Ärmsten ein. Jakschs Texte sind ein einzigartiger Blick auf die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse im tschechoslowakischen Grenzland der Zwischenkriegszeit. Die Reportagen werden ergänzt durch Zeichnungen und Fotografien, die das Elend im Sudetenland noch näher bringen. Dabei werden auch die Verhältnisse jener Zeit im böhmischen Erzgebirge umfassend beschrieben.

Das Buch ist in der Verlagsbuchhandlung Sabat am 05. Oktober 2018 erschienen. Es hat 320 Seiten im Format 15,5 x 22,5 cm, Hardcover mit der ISBN 978-3-943506-48-8. Es wird versandkostenfrei für 24,95 Euro in Deutschland verschickt. Link zur Verlagsbuchhandlung: <https://www.vb-sabat.de/verlagsprogramm/bohemica-geschichte/>



„Schatten über dem Erzgebirge“ Teil 2 nun erhältlich

Ein echt erzgebirgisches Weihnachtsgeschenk

„Schatten über dem Erzgebirge“ Teil 1 (10,00 Euro) und Teil 2 (13,00 Euro) sind jetzt, pünktlich zum Fest, endlich verfügbar.

Deutsche und tschechische Autoren lassen den kriminellen Energien ihrer Protagonisten freien Lauf. In 11 bzw. 14 Kriminalkurzgeschichten kommen ganz andere Charaktere zum Vorschein, als die, für die die gutmütigen Erzgebirger bekannt sind ...

Vergiftung, Mord, Raub, Betrug, Vergewaltigung ... die ganze Palette des Dunklen im Menschen wird in den zweisprachigen Büchern beleuchtet. Fantastisch illustriert von Ralf Alex Fichtner sind die „Schatten über dem Erzgebirge“ ein Weihnachtsgeschenk der besonderen Art. Bestellungen über KuK - Kunst- und Kulturprojekte - Rüdiger Kempt, Email: kempt@t-online.de



Termine und Veranstaltungen

Sonderausstellung im Museum Nejdek/Neudek

Noch bis 31. März sind die beiden Sonderausstellungen „Erste Republik in Nejdek“ anlässlich der 100. Staatsgründung der Tschechoslowakei und „160 Jahre Neudeker Kreuzweg zu den Öffnungszeiten zu besichtigen.

25. Adventssingen in Buchholz

25. ADVENTS SINGEN

ADVENTNÍ KONCERT

DER CHÖRE IN DER
EUROREGION ERZGEBIRGE
„ADVENT IM ERZGEBIRGE“

SBORŮ EUROREGIONU
KRUŠNOHOŘÍ
„ADVENT V KRUŠNOHOŘÍ“



8. Dezember 2018

15.00 Uhr in der Sankt Katharinenkirche,
Annaberg-Buchholz OT Buchholz

EINTRITT FREI

8. prosinec 2018

15.00 hod kostel Katharinenkirche,
Annaberg-Buchholz, městská část Buchholz

VSTUP ZDARMA



Europäische Union, Europäisches
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie, Evropský fond pro
regionální rozvoj.



ERZGEBIRGSKREIS
MEIN ZUHAUSE – MEINE ZUKUNFT



Historické obrázky z Chomutovska **Historische Bilder rund um Komotau**



Prezentace Böhmerlangiho **Vortrag von Böhmerlangi**

13.12.2018 17:00

Česko-německé setkávání středisko / Deutsch-Tschechisches Begegnungszentrum
Na Bělidle 842/3
430 00 Chomutov / Komotau



Gefördert durch:
 Bundesministerium
 des Innern, für Bau
 und Heimat
 aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages

Böhmerlangi zeigt :
Das ehemals deutsch besiedelte
Böhmische Erzgebirge
in historischen Bildern



Lichtbildvortrag von Böhmerlangi
 am Sa 16.02.2019 15:00 - 16:30 Uhr
 am So 17.02.2019 15:00 - 16:30 Uhr

Ausstellung im Volkshaus Thum
 am Sa 16.02.2019 10:00 - 17:00 Uhr
 am So 17.02.2019 10:00 - 17:00 Uhr

Haus des Gastes "Volkshaus" Thum
 Neumarkt 4, 09419 Thum, Telefon 037297 769280



Sonderausstellung im Museum Alte Pfarrhäuser Mittweida



Perle für Perle –
erzgebirgische und schwäbische Perltaschen
 Sammlungen Bettina Levin und Sabina B. Schürenberg

Sonderausstellung
 02/12/2018 – 03/02/2019

Vom Sonntag, 02.12.2018 (Eröffnung 14 Uhr) bis 03.02.2019 zeigt Dr. Bettina Levin Teile ihrer Perltaschensammlung aus dem Erzgebirge gemeinsam mit Perltaschen aus Schwaben aus der Sammlung von Sabina Schürenberg im Museum "Alte Pfarrhäuser" in Mittweida, Kirchberg 3. Zusätzlich haben die beiden Sammlerinnen die Sonderausstellungsräume weihnachtlich mit vielen erzgebirgischen Glasperlenleuchtern geschmückt. Geöffnet ist das Museum Di-So 10-16 Uhr.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Nejdek/Neudek	bis 31.03.2019	Sonderausstellungen im Museum Nejdek (GG 77, S. 26)
Marktredwitz	29.11.2018 bis 27.01.2019	Sonderausstellung Marktredwitzer und Böhmischer Krippen im Egerlandmuseum
Mittweida	02.12.2018 bis 03.02.2019	Sonderausstellung „Perle für Perle – erzgebirgische und schwäbische Perltaschen“ (GG 77, S. 27)
Jáchymov/St. Joachimsthal	07.12.2018	17 bis 20 Uhr Ausstellungseröffnung von Gabriele Stolz „innendraußen“ im Kurkomplex Curie
Abertamy/Abertham	08.12.2018	13 bis 17 Uhr Handschuhmachermuseum geöffnet
Boží Dar/Gottesgab	08.12.2018	10 bis 17 Uhr Christkindl-Weihnachtsmarkt
Loket/Elbogen	08. und 09.12.2019	10 bis 18 Uhr Weihnachtsmarkt auf der Burg (Eintritt: Erwachsene 100 Kč, Kinder, Studenten und Rentner 50 Kč)
Buchholz	08.12.2019	15 Uhr 25. Adventssingen der Chöre in der Euroregion Erzgebirge (GG 77, S. 26)
Chomutov/Komotau	13.12.2018	17 Uhr Vortrag im Deutsch-Tschechischen Begegnungszentrum „Historische Bilder rund um Komotau“ (GG 77, S. 27)
Nejdek/Neudek	15.12.2018	ab 10 Uhr 20. Erzgebirgsweihnachtsmarkt (GG 77, S. 44)
Abertamy/Abertham	22.12.2018	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Sedlec/Zettlitz bei Karlsbad	23.12.2018	15 Uhr in der Kirche St. Anna, Aufführung der Böhmischen Hirtenmesse
Abertamy/Abertham	26.01.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Thum	16. und 17.02.2018	jeweils 10 bis 17 Uhr Ausstellung: Das ehemals deutsch besiedelte Erzgebirge Teil 2 – östlich von Sankt Sebastiansberg, an beiden Tagen 15 bis 16:30 Uhr Lichtbildervortrag (GG 77, S. 27)
Abertamy/Abertham	23.02.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	23.03.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	27.04.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	25.05.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	22.06.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen

Böhmisches im Internet

Riesige Holzfiguren sollen im Zentrum von Johannegeorgenstadt die Gründungsgeschichte der Bergstadt erzählen. Nach einem Jahr des Wartens platzt dem Initiator der Geduldsfaden.

<https://www.freiepresse.de/erzgebirge/schwarzenberg/firmenchef-droht-mit-flucht-seiner-exulanten-nach-boehmen-artikel10333497>

Eine englischsprachige Suchplattform für digitale Bibliotheken:

<http://www.manuscriptorium.com/apps/index.php?envLang=en>

Auf der Seite der Görkauer Heimatfreunde gibt es ständig neue und interessante Beiträge:

<http://www.goerkau.de/>

Ein zweisprachiger virtueller Naturlehrpfad Rübenau – Kalek/Kallich:

http://kammbegegnungen.de/allgemein/gps-naturlehrpfad/?fbclid=IwAR1RqmuXGqW_pKAgkadPzCqjCoAo-6DRk0Bxr2aZ59eUHtYCjvTyKWPA4do

Das tschechische Online-Portal „Powidl“ sowie der deutschsprachige Dienst von „Radio Prag“ veröffentlichten in den vergangenen zwei Monaten eine Vielzahl interessanter Beiträge, die so in deutschen Medien kaum Eingang fanden und deshalb von mir ausgewählt wurden. Die Themenvielfalt ist dabei sehr breit gestreut, wie Sie an den folgenden Links selbst sehen können. Die Beiträge von Radio Prag können auch angehört werden.

http://www.powidl.eu/senatswahlen-25.10.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_21_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/atomkraftwerk-25.10.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_21_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/deutschlernen.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_21_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/weihnachtsmaerkte.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_21_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/temelin-08.11.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_22_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/baugenehmigung-08.11.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_22_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/karlsbader-mineralwasse-pepsi-08.11.2018.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_22_2018&utm_term=2018-11-18

http://www.powidl.eu/arbeit.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=newsletter_22_2018&utm_term=2018-11-18

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechiens-groesste-synagoge-feiert-125-jahre>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/bezahlte-praktika-gegen-arbeitskraeftemangel>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-und-die-co2-standards-fuer-autos>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechisches-jahr-von-frankfurt-bis-leipzig>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/roma-bleiben-der-politik-weiter-fern>

<https://radio.cz/de/rubrik/architektur/der-jahrhundertbau>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/krankenversicherungen-fehlt-es-an-nachhaltigkeit>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/gedenken-an-gefallene-im-ersten-weltkrieg>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/was-wissen-die-tschechen-ueber-die-erste-republik>

<https://radio.cz/de/rubrik/spezial/die-improvisierte-staatsgruendung>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/freiwillige-leisten-arbeit-fuer-250-millionen-euro>

<https://radio.cz/de/rubrik/kaleidoskop/nicht-alle-tschechen-sind-xenophob>

<https://radio.cz/de/rubrik/tourist/metternichs-sommersitz-schloss-kynzvalt>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/entschiedener-gegen-alkohol-und-tabak>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaft/der-ton-macht-die-marke-strunal-schoenbach>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/diesel-in-tschechien-erstmal-seit-2015-teurer-als-benzin>

<https://radio.cz/de/rubrik/geschichte/elend-der-1920er-reportagen-von-wenzel-jaksch>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/mauteinnahmen-auf-rekordniveau>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/bio-monitoring-boehmerwald-erneuert-sich-selbst>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/schloesser-und-burgen-weiterhin-touristen-magnet>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/die-unbekannten-opfer-des-17-november-1939>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/laengster-eisenbahntunnel-tschechiens-eroeffnet>

<https://radio.cz/de/rubrik/tagesecho/gedenken-an-1989-im-zeichen-politischer-spannung>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/bmw-teststrecke-prag-gewaehrt-investitionsanreize>

<https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/kraeuterlikoer-becherovka-erzielt-neuen-export-rekord>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Das Hotel Bahnhof in der Bergstadt Platten / Horní Blatná

Text: Josef Grimm, Fotos: Ludmila Anderlová

Die Eisenbahnlinie Karlsbad (Karlovy Vary) – Neudek (Nejdek), Bärnigen (Pernink), Bergstadt Platten (Horní Blatná), Breitenbach (Potůčky), Johanngeorgenstadt wurde erst 1899 eröffnet, aber nach einer alten Postkarte von 1901 gab es in Platten schon zwei Jahre später das renommierte „Hotel Bahnhof“. Das Gebäude hat fast 120 Jahre überdauert, leider nicht die Verwendung. Den heutigen Zustand sehen Sie auf dem farbigen, aktuellen Bild.



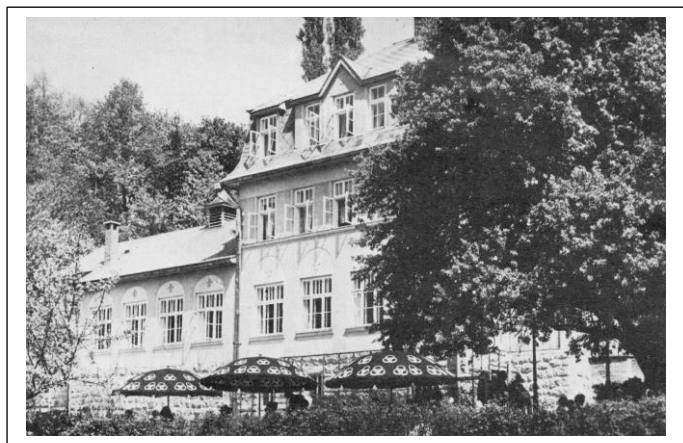
Gaststätten in und um Neudek (Nejdek)

Das Höhenrestaurant „Zur Schönen Aussicht“

Text: Josef Grimm, Bilder: Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg, Josef Nádeníček, Josef Grimm

Nördlich und oberhalb von Neudek liegt das Höhenrestaurant „Schöne Aussicht“. Das Lokal trägt zurecht diesen Namen, denn von hier aus bietet sich ein schöner Blick in das Tal von Neudek hinunter. Zu Fuß erreicht man das Lokal über die Serpentin des Neudeker Kreuzweges auf den Kreuzberg hinauf und dann noch ein Stück bergauf. Mit dem Fahrzeug liegt es an der Straße von der Limnitz nach Eibenberg (Tisová), kurz vor Eibenberg auf der linken Seite. Das ursprünglich einfach ausgestattete Lokal brannte im August 1928 ab, und der damalige Besitzer Heinrich Putz baute schnell ein neues Restaurant mit einer geräumigen Halle und Gästezimmern. Hier fanden Bälle, Festessen und andere

gesellschaftliche Veranstaltungen statt. Nach der Vertreibung der Sudetendeutschen wurde es in „Krásná Vyhlídka“ umbenannt, was wörtlich übersetzt „Schöne Aussicht“ bedeutet. Der Blick auf Neudek ist nach wie vor schön, jedoch könnte das Lokal gut eine Renovierung der Innenausstattung und der Zimmer gebrauchen. Bei unserem Besuch in Neudek am 20. Oktober 2018 anlässlich der Jubiläen „160 Jahre seit der Errichtung und 10 Jahre nach der Erneuerung des Neudeker Kreuzweges“ trug das Lokal am Eingang die Aufschrift „zavřeno“ (geschlossen). Der Eintrag bei Google lautet im Internet „dauerhaft geschlossen“. Schade um das Lokal in dieser schönen Lage.



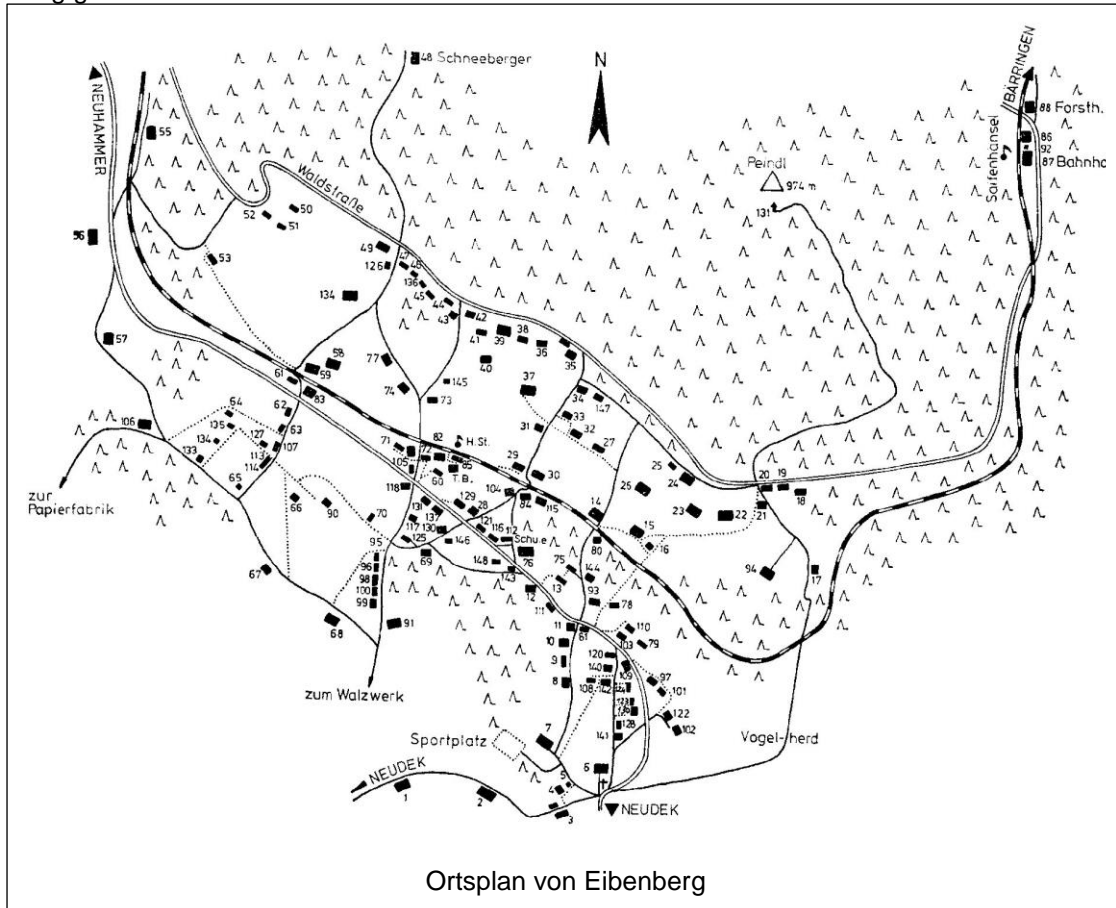
Auf den Spuren der Gaststätten in Eibenberg (Tisová)

Text: Dr. Pavel Andrš in „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, September 2018. Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm

Bilder: Archiv des Autors und Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg, Restaurant Kukačka: Firmenprospekt

Früher konnte man in Eibenberg bei Neudek (Nejdek) bei durchschnittlich 600 Einwohnern 8 Gaststätten zählen. Heute ist für 130 Einwohner und für Touristen eine einzige übrig geblieben.

Kuckuck entfernt. Nach dem Bericht von Zeitzeugen war er hauptsächlich beliebt wegen seiner Tanzveranstaltungen. Als Gastwirtschaft wurde das Gebäude bis zum Ende des 19. Jahrhunderts betrieben.



Ortsplan von Eibenberg

(Ein Foto existiert nicht). Das Gasthaus „Zum Grünen Baum“ gehörte ebenfalls zu den ältesten in Eibenberg, es wurde schon um das Jahr 1800 dokumentiert. Der Betrieb des Besitzers David Elster im Haus Nr. 66 wurde in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts stillgelegt. In diesem Gasthaus trafen sich die Mitglieder des örtlichen Arbeiter-Turn- und Sportvereins. Eine nahe gelegene Wiese diente als Sportplatz. (Ein Foto existiert nicht). Der Gasthof von Reinhold Schreiber befand sich zuerst im Haus Nr. 77, welches im Jahr 1877 erbaut

Das wohl älteste Lokal in Eibenberg war der Gasthof Schneeberger (Haus-Nr. 48). Das Gebäude ist schon im Jahr 1703 dokumentiert, als es einem Christoph Götz gehörte und es stand an derselben Stelle noch nach 1945. Sein Name stammt wahrscheinlich vom nahe gelegenen Hügel Schneeberger (852 m ü. NN). Der Gasthof befand sich auf dem Weg von Eibenberg zum oberen Teil von Neuhammer (Nové Hamry), ungefähr 1,3 km vom Gasthof

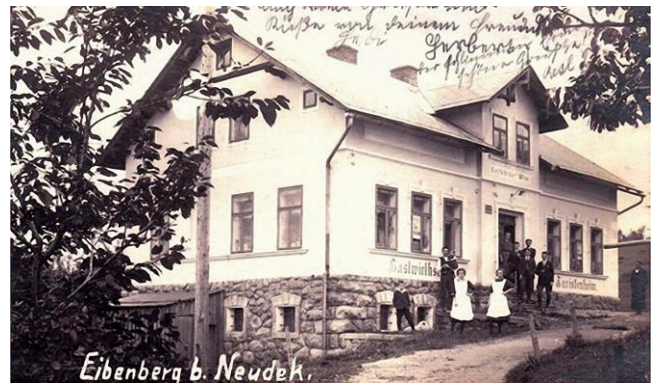
wurde. Im Jahr 1896 zog der Gasthof in das Haus Nr. 89 um (Touristenheim). Der frühere Schreibersche Gasthof war bekannt wegen seiner Tanzveranstaltungen bei live-Musik (Dudelsack, Gitarre und Klarinette). Auf einer alten Ansichtskarte von Eibenberg ist der Gasthof links unten abgebildet, er stand ungefähr 150 m oberhalb des beim Gasthof Kuckuck gelegenen Bahnüberganges. Ein weiterer Ort, an dem Bier verkauft wurde, war das erwähnte Touristenheim. Es wurde wahrscheinlich im Jahr 1889 gebaut, 10 Jahre vor dem Bau der nahe gelegenen Eisenbahnlinie durch das Dorf. Der Eigentümer war ab 1896 die bereits erwähnte Familie Schreiber, nämlich Reinhold, dann sein Sohn Karl und zuletzt Karls Frau Aloisia. Neben dem Gebäude befand sich eine Kegelbahn, die natürlich nicht so modern ausgestattet war wie heutige Kegelbahnen. Dennoch war sie gut besucht. Im Touristenheim trafen sich die Scharfschützen, der Bund der Deutschen in Böhmen und der Deutsche Kulturverein. Jedes Jahr gab es Wurstfeste, an denen auch viele Neudeker teilnahmen. Neben Wurst und Pressack konnte man auch



Ansichtskarte von Eibenberg, links unten das Gasthaus Reinhold Schreiber



Gasthaus zur Erholung



Gaststätte Touristenheim zur deutschen Zeit



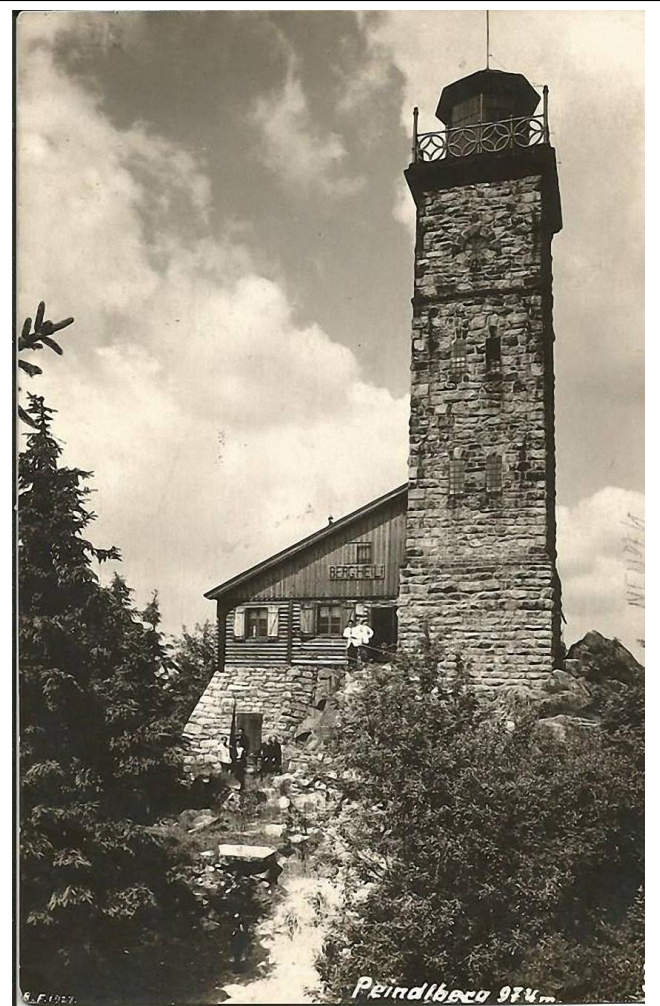
Höhenrestaurant Kuckuck etwa 1930 ...



Restaurant Waldesruh



... und heute aus dem Firmenprospekt.



Peindlturm mit Gaststätte „Bergheil“

Ziegenkäse kosten. Das Interesse war enorm, da sich im Ort keine Metzgerei befand, und die Leute diese Lebensmittel in Neudek einkaufen mussten. Die Gastwirtschaft „Zur Erholung“ von Franz Lihl (Haus Nr. 7) im südöstlichen Teil von Eibenberg diente als Ausflugslokal und Versammlungslokal für Vereine, z.B. des Sportvereins „Sportbruder Eibenberg“, dessen Sportplatz in der Nähe war. Viele Neudeker kamen auf ihrem Sonntagsspaziergang hierher. Im Schatten von Kastanienbäumen, die neben dem Gasthof wuchsen, befand sich eine Kegelbahn.

Die einzige heute noch bestehende Gastwirtschaft in Eibenberg ist das Haus „Kuckuck“. Das ursprünglich kleine Haus von Anton Schreiber (Haus-Nr. 82) wurde schon während des Baues der nahe gelegenen Eisenbahntrasse Ende des 19. Jahrhunderts eröffnet und im August 1925 vergrößert. Auf demselben Grundstück entstand ein Neubau mit einem großen Saal. Im Gasthof „Kuckuck“ traf sich die Jugend zur sonntäglichen Teestunde und hier war das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens. Das Haus „Kuckuck“ war auch das Vereinslokal des örtlichen Arbeiter-Gesangsvereins. Das Restaurant, das in der Nähe der Eisenbahnhaltestelle und eines Radwanderweges liegt, lädt bis heute zu einer

Erfrischungspause ein. Neben der Bahnstation Seifenhäusl stand das beliebte Ausflugslokal „Waldesruh“ (Haus Nr. 92), dessen erster Gastwirt höchstwahrscheinlich ein gewisser V. Gemeinder war. Das Haus bot für die Gäste warme und kalte Küche und Unterkunft. In den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder und wurde nicht mehr aufgebaut. Im

Jahr 1908 wurde beim Aussichtsturm auf dem Peindl (976,6 m ü. NN), dessen Errichtung im Jahr 1897 vollendet wurde, ein stilvolles Ausflugslokal „Bergheil“ angebaut. Dadurch wurde der Peindl (Pajndl) zu einer der größeren touristischen Attraktionen der Gegend. Das Restaurant war bis auf die Winterzeit auch noch nach dem 2. Weltkrieg in Betrieb, dann verschwand es. Der langjährige Pächter war Emil Soff.

Kleine tschechische Sprachlehre

Ingrid Grimm oder Ingrid Grimmová?

von Josef Grimm

In tschechischen Anreden oder Berichten wundern sich manche, dass an den Familiennamen von Frauen meist ein –ová angehängt wird, auch an ausländische Namen. Manche fassen das als Diskriminierung auf. Dem ist aber nicht so. Auch in einigen deutschen Dialekten wird der Nachname einer Frau mit einem angehängten –in gekennzeichnet. So ist die Frau Maier oder Huber oder Grimm ohne vorgestellte „Frau“ die Maierin, Huberin, Grimmin. Im Schwäbischen und Bayerischen verkürzt zu: d' Maier, d' Huabere, d' Grimme. Im Tschechischen muß noch das paní (Frau) davorgesetzt werden. Also paní Cejpková, ebenso bei ausländischen Namen z.B. paní Grimmová. Endet im Tschechischen der Nachname des Mannes auf –ý, so endet der Nachname der Frau nicht auf –ová, sondern nur auf –á, z.B. Drobný - Drobná oder Spurný – Spurná.

Als Mann wundert man sich, wenn man im Tschechischen statt Josef Grimm „Josefa Grimma“ hört. Bin ich jetzt plötzlich zur Frau geworden? Mitnichten! Im Tschechischen werden auch die Namen in den 7 Fällen der dortigen Grammatik durchdekliniert: Also Josef Grimm (Nominativ – 1. Fall) tschechisch Josef Grimm, des Josef Grimm (Genitiv – 2. Fall), tschechisch Josefa Grimma, dem Josef Grimm (Dativ – 3. Fall) tschechisch Josefu Grimmovi, an den Josef Grimm (Akkusativ – 4. Fall), tschechisch wie Nominativ, Anruf: Josef Grimm! (Vokativ – 5. Fall), tschechisch Josefe Grimme!, nach dem Josef Grimm fragen (Lokativ – 6. Fall), tschechisch ptát se po Josefu Grimmovi, mit Josef Grimm (Instrumental – 7. Fall), tschechisch s Josefem Grimmem. Also sich nicht wundern, sondern andere Länder – andere Grammatiken.

Weihnachten 1945

Fluchthilfe von Gottesgab (Boží Dar) nach Sachsen

Elisabeth Günther-Schipfel, geboren 1931 in Gottesgab, beschreibt in einem autobiographischen Roman ihre Jugenderinnerungen an die Zeit des Einmarsches russischer Truppen ins Erzgebirge und der Wiedererrichtung der Tschechoslowakei im Jahr 1945. Sie lebte damals als 14-jähriges Mädchen mit ihrem Bruder bei ihrer Großmutter in Gottesgab. Im Roman nennt sie sich Johanna und ihren Bruder Herbert nennt sie Bernhard. Hier ein Auszug aus ihrem Werk:

„Zwei Tage vor Weihnachten begann es leicht, aber unaufhörlich zu schneien.

Das Städtchen Gottesgabe, immerhin auf einer Höhe von 1028 Metern, lag wie in eine schneeweiße Daunendecke gebettet, friedlich da. Der Schnee schluckte alle lauten Geräusche. Die Konturen der Häuser und Bäume wurden unscharf und weich. Unmerklich glitt die Dämmerung in die lange Winternacht hinüber.

Bernhard und Johanna saßen um den Kachelofen in der warmen Stube. Die Großmutter klöppelte, Johanna strickte und Bernhard spielte. Plötzlich schlug die schwere Hausglocke zweimal an. Die drei blickten beunruhigt auf. Wer konnte das sein? Um diese Zeit öffnete man einem Fremden nur ungern die Tür.

Da! Ein lautes Klopfen! Während die Großmutter durch das Guckloch in der Haustür spähte, verließ Johanna rasch den Raum, hastete die Treppe hinauf und versteckte sich auf dem Heuboden.

Allmählich war sie schon daran gewöhnt, rasch zu verschwinden, wenn ungebetener Besuch kam. Frauen und Mädchen, die nicht so vorsichtig waren, mußten es manchmal bitter büßen.

Endlich erschien Bernhard oben und holte sie wieder herunter.

Ein Mann und eine Frau standen in der Stube, zerlumpt, durchnäßt.

ausgehungert.

Vor zwei, drei Jahren hatte sie

der Onkel Anton Kriegelstein gelegentlich nach ausgiebigen Wanderungen mit ins Kriegelsteinhaus gebracht. Der Mann, früher ein Herr, war Arzt oder Rechtsanwalt. Seine Frau, einst eine Dame, führte in Karlsbad ein vornehmes Porzellangeschäft. Nach Kriegsende wurden die beiden überraschend mit anderen Intellektuellen in ein Lager gebracht. Dort mußten sie im Kohlebergwerk arbeiten. Die Bedingungen waren unmenschlich. Viele starben. Durch einen Bestechungsversuch mit eingeschmuggelten Wertsachen war ihnen schließlich die Flucht gelungen.



Die Autorin
Elisabeth Günther-Schipfel

In langen Märschen bei Nacht und Nebel durch Wälder und übers Moor hatten sie es bis zur Gottesgabe geschafft. Einen Kilometer nur lag der Ort von der rettenden Grenze entfernt. Doch die wurde jetzt scharf bewacht.

Mit der schonungslosen Offenheit der Jugend erklärte ihnen Johanna, daß sie als Ortsfremde es nie schaffen würden, über diese Grenze zu kommen. An einen der noch wenigen professionellen Grenzfürher war nicht zu denken, denn die verlangten jetzt Gold für ein so riskantes Unternehmen. Und Gold hatte keiner mehr von den Leuten.

für Dinge büßen mußte, die sie weder verschuldet, noch zu ver-antworten hatte.

Schließlich überzeugte sie nach langem Zureden ihre Großmutter, daß gerade am Heiligen Abend, wenn alle Grenzer beim Weihnachtsessen saßen, die günstigste und ungefährlichste Gelegenheit für den Grenzübergang sei. In einer knappen Stunde wäre alles erledigt.

Was Johanna jedoch nicht berücksichtigte, war, daß der Kapitän der Soldaten, ein gefürchteter Deutschenhasser und Atheist mit dem Aussehen Luzifers, sich keinen Deut um Weihnachten scherte, weil ihm dieses Fest ohnehin ein Dorn im Auge war.



Da erbot sich auf einmal Johanna, die beiden Flüchtlinge über die Grenze zu bringen. Es war nicht nur Mitleid mit den armen Menschen, die Straflager und Tod riskierten, wenn sie geschnappt würden. Es war nicht einmal jugendlicher Leichtsinn, der die Größe der Gefahr falsch einschätzte. Tante Betty war ja schon mehrmals gewarnt worden und zwar von der Tochter der Waschfrau, die vor langer Zeit einmal bei ihnen gearbeitet hatte. Sie wußte, daß Johanna, wie sie selbst auch, die Grenze schon öfter überschritten hatte. Da sie Tschechisch verstand und bei den Grenzern als Köchin arbeitete, hatte sie sofort vom neuen Schießbefehl an der Grenze erfahren. Davon erzählte sie gleich auch der Oma Förster. Deshalb erhob diese bei dem überraschenden Vorschlag Johannas abwehrend die Hände. Ihrer armen Tochter habe sie, als diese auf dem Totenbett lag, versprochen, ihre Kinder aufzuziehen. Nun, da deren Vater aus dem Krieg nicht mehr heimgekommen sei, habe sie die Last der Verantwortung für ihre Enkelkinder allein zu tragen. Nie und nimmer dürfe sich Johanna in eine solche Gefahr begeben.

Was Johanna aber bewog, derart hartnäckig auf diesem Unternehmen zu bestehen, war eine Art innerer Widerstand. Es war wieder ein Aufbäumen gegen das totale Ausgeliefertsein nach dem verlorenen Krieg, als sie plötzlich, nur, weil sie Deutsche war, immer wieder

Am frühen Nachmittag des 24. Dezember trug Johanna wie von ungefähr einen Korb mit Wäsche zu einer entfernten Tante, deren Haus den Vorzug hatte, als letztes am Ortsende, der Grenze zugewandt zu stehen. Im Korb befanden sich drei lange, weiße Männerunterhosen, drei weiße Leintücher, weiße Fußlappen und die wenigen Habseligkeiten der Flüchtlinge.

Eng an die Hauswände geduckt, schlugen zu Beginn der Dämmerung die beiden denselben Weg ein. Bei der Tante zogen alle drei die Unterhosen an, wickelten sich die Lappen um die Schuhe und verhüllten sich so mit den Leintüchern, daß nur das Gesicht herauschaute. Genau um achtzehn Uhr öffnete die Tante geschickt ein Parterrefenster, das zur Grenze hin lag.

Lautlos stiegen die drei hinaus und stapften durch den Schnee über eine leicht ansteigende Wiese der Grenze entgegen. Es war dunkel. Sie hielten sich eng beisammen. Plötzlich der Grenzgraben! Nun die kleine Fichtenschonung mit den zwergenhaft verschneiten Bäumen. Dahinter die Tellerhäuser Straße. Gerettet!

Einzelne Gestalten tauchten auf. Das waren die Leute, die gegen ein geringes Entgelt die Grenzgänger oder ihr Gepäck nach Oberwiesenthal brachten. Ein anerkennendes Flüstern ging von Mund zu Mund: "Die Johanna! Die traut sich was." Es wagten sich nicht mehr viele über die Grenze. Stolz trug Johanna ihren Kopf ein bißchen höher. Sie hatte es geschafft. Ihre beiden



Schützlinge umarmten sie schweigend. "Wenn es mir wieder einmal gut geht, bekommst du das schönste Kaffeeservice, das ich auftreiben kann," flüsterte die Frau. Johanna riß sich los. Eile war geboten. Zuerst die Fichtenschonung. Ein Satz über den Grenzgraben! Leichtfüßig lief sie über die Wiese. Nun abwärts. Halt! Was war das? Der grelle Lichtschein eines starken Scheinwerfers blitzte auf, glitt suchend über die weiße Fläche. Blitzschnell warf sich Johanna in den Schnee, lag regungslos. Der Lichtstrahl wanderte weiter. Sie sprang auf, rannte davon. Da! Der Lichtschein kehrte zurück. Sprung in den Schnee! Regungslose Stille! Sprung auf! Weiter!'

Als Johanna am späteren Abend mit ihren Angehörigen in der hell erleuchteten Kirche saß und mit allen anderen die schönen Weihnachtslieder sang, stieg ein heißes Gefühl des Glückes und der Dankbarkeit in ihr auf, wie sie es in ihrem ganzen Leben nur selten wieder verspürte. Es war ihr, als lächle sie das hölzerne Christkindlein in seiner armseligen Krippe an.

Am ersten Weihnachtsfeiertag wollte natürlich jeder in der Gottesgabe wissen, wer das Opfer der abendlichen Schießerei geworden war. Es war eine ältere Frau, so um die Sechzig, die hinten beim Friedhof in den Gemeindehäusern eine Stube bewohnte. Die einen sagten, sie habe nur ihrem ausgewiesenen Sohn und

seiner Familie in Oberwiesen-thal am Heiligen Abend etwas zu essen bringen wollen. Andere meinten, sie habe Sachen für andere Leute über die Grenze bringen wollen, um sich ein paar Kronen zu verdienen, weil sie völlig mittellos gewesen sei. Vielleicht wollte sie beides.

Lange schrie und stöhnte sie, wälzte sich in furchtbaren Schmerzen dort draußen im Schnee, bis der Tod sie erlöste. Erst am Nachmittag durften ihre Angehörigen den Leichnam holen. Der Schnee hatte inzwischen gnädig ein weißes Leichentuch

über ihre zerfetzten Gedärme gebreitet. Ohne jedes Aufsehen mußte sie weggebracht und irgendwo eingegraben werden.“ Soweit der Bericht von Elisabeth Günther-Schipfel.

Abdruck mit freundlicher Erlaubnis der Autorin aus ihrem Roman „Erzgebirgs-Saga, Leben und Sterben der Freien Bergstadt Gottesgabe“, ISBN 3-925362-96-7, Preußler Verlag Nürnberg.

Anmerkung der Redaktion: Die Anfang des 16. Jahrhunderts gegründete Bergmannssiedlung Wintersgrün erhielt 1533 den Namen Gottesgabe, später zu Gottesgab abgekürzt, auf Erzgebirgisch Gutsgob oder da Gutsgob - die Gottesgabe, auf Tschechisch Boží Dar. Redigiert und mit Ansichten von Gottesgab aus dem Neudeker Heimatmuseum in Augsburg versehen von Josef Grimm.



Die Sonnenwirbelhäuser

Sie hatte das Gefühl, daß ein Unsichtbarer ihr Befehle erteilte. Plötzlich stand der Lichtstrahl. Das Knattern eines Maschinengewehrs zerriß die Stille. Der markerschütternde Schrei eines Menschen, einer Frau, dann langgezogenes, qualvolles Stöhnen! In der Ferne Hundegebell. Johanna rannte, rannte, rannte um ihr Leben.

Endlich sah sie etwas durch den aufkommenden Schneesturm schimmern. War das nicht Kerzenlicht? Der Sturm warf ihr Eisnadeln ins Gesicht, in die Augen. Ja, es war eine Kerze.

Fast taumelnd erreichte sie die dunkle Hauswand, das rettende Fenster. Es wurde leise geöffnet. Hilfreiche Hände zogen sie rasch in das Innere des Hauses. Ihre Tante wickelte sie aus dem nassen, weißen Zeug. "Gott sei Dank!" sagte sie. Mit immer noch heftig klopfendem Herzen schlich Johanna durch die Gärten zum Kriegelsteinhaus.

Sie huschte durch die Hintertür. Behutsam öffnete sie die Tür zur Stube. Die Groß-mutter und der Bruder knieten im Herrgottswinkel. Sie beteten. Wortlos nahm Betty ihre Enkeltochter in die Arme. Tränen liefen über ihr gutes, altes Gesicht. "Gott sei Dank!" sagte auch sie.

Von Mährisch Rotwasser ins slowakische Kaschau und weit darüber hinaus Von Wintermärchen, Reitergeschichten und anderen Welterfahrungen

von Frederick A. Lubich

Für meinen Vater

„Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater mit seinem Kind ...“ So beginnt bekanntlich Goethes berühmte Schauerballade vom Erlkönig und seinen so verheißungsvollen Töchtern. Im Musikunterricht der Oberschule konnten wir dieses Lied aus dem klassisch-romantischen Kanon der deutschen Liederkunst schon nicht mehr hören. Wir fanden die Songs der britischen und amerikanischen Rockbands viel aufregender und mitreißender. Und nur wenige Jahre später sollte ich selbst für ein Jahr nach England ziehen und bald danach bin ich schließlich ganz ausgewandert in die Neue Welt Amerika, wohl auf der insgeheimen Suche nach dem sagenhaften „Amerikanischen Traum“.

Je älter ich werde, desto mehr schweifen jedoch meine Gedanken, vor allem in der Nacht, wenn ich nicht schlafen kann, zurück in meine Jugendzeit in Deutschland, und manchmal noch viel weiter zurück in die Erinnerungswelt meines Vaters und seine Jugendzeit dort in seiner alten Heimat im mährischen Adlergebirge. Und wie sich zeigen wird, reitet auch er in seinem jugendlichen Sturm und Drang auf seinem weiteren Lebensweg – zumindest sinnbildlich gesprochen – immer wieder durch Nacht und Wind. Und ich, sein einziges Kind, bewunderte ihn dergestalt in meiner Kindheit, in der er mein Held und Vorbild gewesen war.



Mein Vater als junger Bursch daheim im Adlergebirge rund um 1930

Das Original dieser Photographie ist nicht größer als eine Briefmarke und vergrößert man das Bild, dann verschwimmen die Gesichtszüge noch mehr. Und dennoch hat dieses Lichtbild einen leuchtenden Augenblick dem dauernden Dunkel der Vergangenheit entrissen, sodass mir mein Vater noch heute über die Jahrzehnte hinweg aus seiner Jugendzeit entgegenlächelt.

Zu den lebendigsten Erinnerungen an meinen Vater und sein Leben in Mährisch Rothwasser, dem heutigen Červená Voda, gehören seine Schilderungen der langen Wintermonate im Adlergebirge und da er ein begeisterter Skifahrer war, bildeten seine Erinnerungen an seine Schussfahrten vom nahen Schneeberg hinunter ins Dorf immer wieder den erzählerischen Höhepunkt. Mich beeindruckte in meiner Erinnerung dabei besonders die Vorstellung, wie hoch droben auf dem Berg die Schneelandschaft noch im gleißenden Sonnenlicht glitzerte, während bereits drunten im Tal die kommende Finsternis hereinbrach.

Letzter sportlicher Höhepunkt war der Sprung über das Dach eines Hauses, das als Schanze benutzt werden konnte, da es stellenweise von Schneewehen regelrecht zugeschnitten war. Wie gerne wäre auch ich als Bub aus blauem Himmel im flimmernden Pulverschnee hinab ins Tal gesaust. Nur hätte ich mir dabei im Gegensatz zu meinem Vater alle Knochen brechen können. Oh Adlergebirge, altes, uraltes Vaterland, in meinen imaginären Reminiszenzen, meiner Second-Hand-Nostalgie leuchtet es tatsächlich noch immer wie ein wahres ...

Wintermärchen

A rhapsody in blue and white!
Drum kehrt noch einmal zurück im Traum!
Come back and take me for another magical fairy-tale ride!

Und nach der pulversprühenden Schuss- und Slalomfahrt die Berghänge hinunter ging es abends im Dorf gleich weiter zum Tanzvergnügen im Après-Ski. Gern hätte ich auch von diesem Amusement einen Schnappschuss, ein sinnbildliches Déjà-Vu, denn mein Vater tanzte gut und gern und war auch unter der jungen Weiblichkeit im Dorf als Tanzpartner sehr beliebt, wie mir seine Nichte, meine Cousine, noch lange nach seinem Tod zu erzählen wusste. Da sie zwanzig Jahre älter war als ich, konnte sie sich an das Dorfleben in Mährisch Rothwasser auch noch sehr gut erinnern.

Besonders glücklich schien mein Vater im tschechischen Militärdienst zu sein, den er in Kaschau, dem heutigen Košice in der Slowakei zu absolvieren hatte. Dort entdeckte er seine Passion für Pferde. Und wenn er in meiner Kindheit von seiner Lieblingsstute Maritza erzählte, die seinen Erinnerungen zufolge stets freudig aufwies, wenn er früh morgens in den Stall trat, dann leuchteten seine Augen nur so vor Glück. Maritza, wie oft hatte ich diesen Namen in meiner Kindheit und frühen Jugendzeit gehört. Sein exotischer Klang schien die „Schöne Fremde“ heraufzubeschwören,

gerade so wie sie der erzromantische, deutschböhmische Dichter Joseph von Eichendorff einst in einem seiner schönsten Gedichte beschrieben hatte. In ihr verdichteten sich Sehnsucht und Fernweh, Lebensfreude und Abenteuerlust.

Mein Vater hatte im Gegensatz zu meiner Familie mütterlicherseits nicht viele für ihn typische Redensarten, aber „Schindluder treiben“ war sicherlich eine davon. Gut möglich, dass ihn diese Redewendung auch noch an den mit ihr verwandten Ausdruck der Schindmähre erinnerte. Im Hochmittelalter hatte die Mähre noch ein edles Streitross bezeichnet und der Ausdruck wandelte sich erst in der Neuzeit zur Bezeichnung für ein altes, schlechtes Pferd. Dass mein Vater das schöne Andenken an seine Maritza hochhalten und vom langsamen Verkommen zur Schindmähre bewahren wollte, kann ich ihm sicherlich gut nachempfinden.

Genau betrachtet war das Reiterglück meines Vaters zudem auch die folgerichtige Fortsetzung der Wanderlust meines Großvaters. Sein Sohn hatte eben nur den Wanderstock mit dem Steigbügel vertauscht, sattelte auf diese Weise um von Schusters Rappen auf die Rappen des Reiters und setzte damit nicht zuletzt auch auf ein schnelleres und damit zeitgemäßeres Fortkommen.

Ich sollte diese Tradition der beschleunigten Wanderlust entsprechend fortsetzen, indem ich mich in meiner Jugend vor allem aufs Reisen mit dem Daumen verlegte. Auf diese Weise habe ich so manches Land in Europa kennengelernt. Als ich meine erste Tram-Tour unternahm, die mich über Florenz nach Rom führte, war ich noch keine achtzehn Jahre alt und somit ein rechter Flaumbart, geradeso wie er im Buche steht, nämlich in Eichendorffs Aus dem Leben eines Taugenichts. Des Dichters junger Romanheld macht sich bekanntlich mit seiner Geige ebenfalls auf den Weg nach Italien und dabei lässt er sich auch immer wieder gern von Post- und Reisekutschen ein gutes Stück mitnehmen. Doch zurück zu meinem Vater.



Mein Vater in Sardinien: „Weinlese in Italien“

„Zur Erinnerung an meine Abstellung [...] in Reggio Nell’Emilia, 1. September 1943“, so lautet ein Teil des Textes, den mein Vater auf die Rückseite dieses Bildes geschrieben hatte. Die deutsche Sehnsucht nach Italien, von Goethes Italienischer Reise über Eichendorffs Taugenichts-Phantasien bis zu Hermann Hesses tessinischen Rhapsodien ... der Zweite Weltkrieg hatte auch meinem Vater diese nationale Sehnsucht nach dem sonnigen Süden erfüllt. Zu jener Zeit war er mit einem Funktrupp von neun Mann, wenn ich mich recht an die Zahl erinnere, auf Sardinien stationiert. Dort wurde der einst so glückliche Reiter bald zum begeisterten Funker. Immer wieder hat er mir als Bub von seiner Aufgabe erzählt, die täglichen Nachrichten vom Afrikafeldzug eines gewissen Erwin Rommel ins Hauptquartier der deutschen Wehrmacht nach Berlin weiterzuleiten.

Mein Vater war auch noch Jahre nach dem Krieg von seinem Morse-Code so fasziniert, dass er seine verschiedenen Tonsequenzen samt ihren Längen und Kürzen immer wieder imitierte, sodass ich ihre abgehackten Frequenzen auch noch heute ganz genau im Gehör habe. Vielleicht sind sie ja sogar Teil jenes legendären Enigma-Codes des deutschen Militärs jener Zeit, dessen rätselhaften Schlüssel schließlich die Alliierten knacken sollten. Was immer er da auf der Tastatur seiner Reminiszenzen gespielt haben mochte, jedenfalls sieht so eine Enigma-Maschine einer Wilhelm-Lubich-Harmonika seltsam ähnlich. (Mehr zu diesem Instrument, siehe dazu meinen Text „Aus Böhmen kommt die Musik – Auf den Spuren der Wilhelm-Lubich-Harmonika.“ In Der Grenzgänger, #74, S. 28-29.)

Das letzte Bild aus dem schönen Italien zeigt meinen Vater als Soldat in Rom. Dann folgte der Feldzug in Frankreich, wo er in Kriegsgefangenschaft geriet und fast verhungert wäre, wie er immer wieder erzählte. Gegen Ende

des Krieges wurde seine Gefangenengruppe den Amerikanern überstellt, was vor allem die Verpflegungslage bedeutend verbesserte. Dennoch kehrte er als körperliches Wrack voller Hungerödeme am Ende des Krieges in ein ausgebombtes und ihm völlig unbekanntes Deutschland heim.

Vom Vater, dem Funker: Ja, mein Vater war während des Krieges ein begeisterter Funker gewesen, grad so wie General Harras in Carl Zuckmayers Theaterstück ein begeisterter Flieger ist. Aber war mein Vater ein überzeugter Mitläufer, wenn nicht gar ein leidenschaftlicher Parteigänger der Nationalsozialisten? In meiner ganzen Kindheit hatte ich nichts dergleichen von ihm gehört. Ganz im Gegenteil, wenn er von damaligen „Feldwebeln“ erzählte, dann hörte sich das immer viel eher wie ein leiser Fluch an, eine düstere Anwandlung von seltsamen Gräuelmärchen, die Kinderträume heimsuchen konnte grad so wie Goethes gespenstische Schauerballade. Oder die sich zu wahrhaftigen Menschheitsdämmerungen verdichten sollten, grad so wie Goebbels völkische Propaganda-Märchen von verlockend „schönen Spielen“, die sich schließlich als schrecklicher Totentanz und grauenhafter Völkermord entpuppten sollten. Und als letzter Höhepunkt dieser unheimlichen Schreckenszeit hatte mein Vater zusammen mit all seinen Lieben auch noch die geliebte alte Heimat im Adlergebirge verloren und wurde mit Schimpf und Schande für immer aus ihr vertrieben – doch ohne diesen letzten geschichtlichen Schicksalsschlag wäre ich wiederum nie geboren. Denn nur in Deutschland konnte mein Vater schließlich meiner Mutter begegnen. Auch sie war aus ihrem geliebten mährischen Kuhländchen vertrieben worden, von dem sie ihr Leben lang viel zu erzählen wusste.

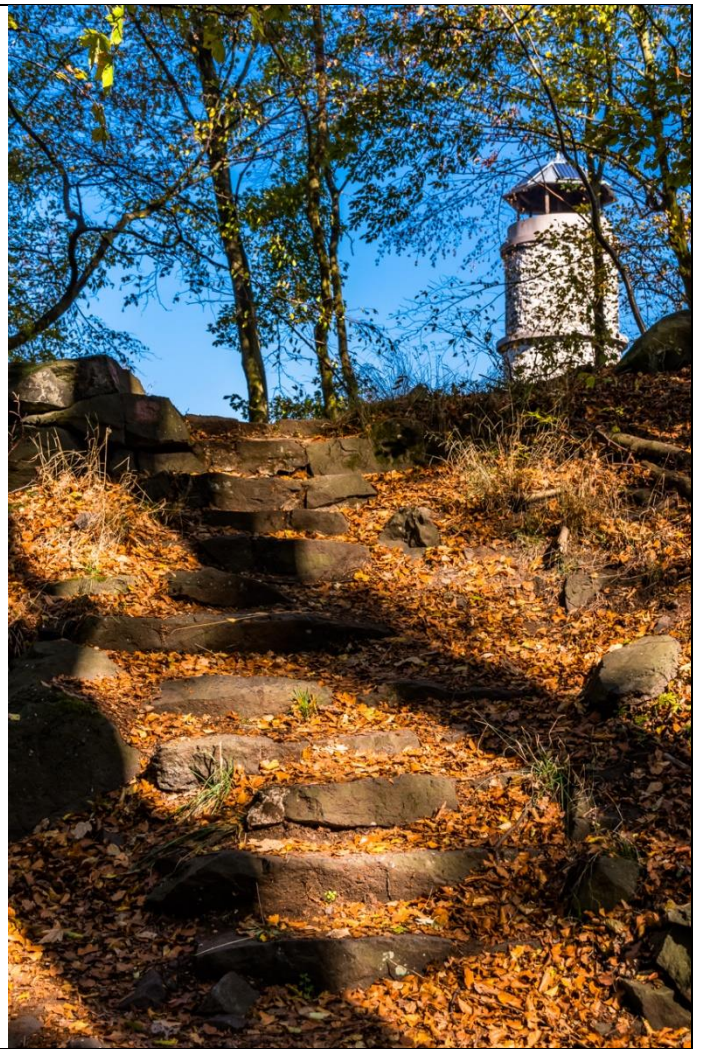
In meiner Kindheit und Jugendzeit hatte sie auch immer wieder von den frühen Jahren mit meinem Vater geschwärmt, als er noch jung und unternehmungslustig gewesen war. Damals hätte man mit ihm - so ihr Lieblingsausdruck - „Pferde stehlen können“. Das war natürlich nur sinnbildlich gemeint. Doch wenn ich heute hier in Virginia mal wieder nach Mitternacht nicht einschlafen kann und die stürmische Brandung am nahen Strand höre, dann liegt der Grund dafür ja vielleicht auch darin, dass die beiden wieder einmal im Geiste grad so wie in ihren guten alten Zeiten voller jugendlichem Sturm und Drang durch Wind und Wellen und wilde Wolken reiten.

Fotoimpressionen

Herbst rund um Kyselka/Gießhübl-Sauerbrunn

von Stefan Herold



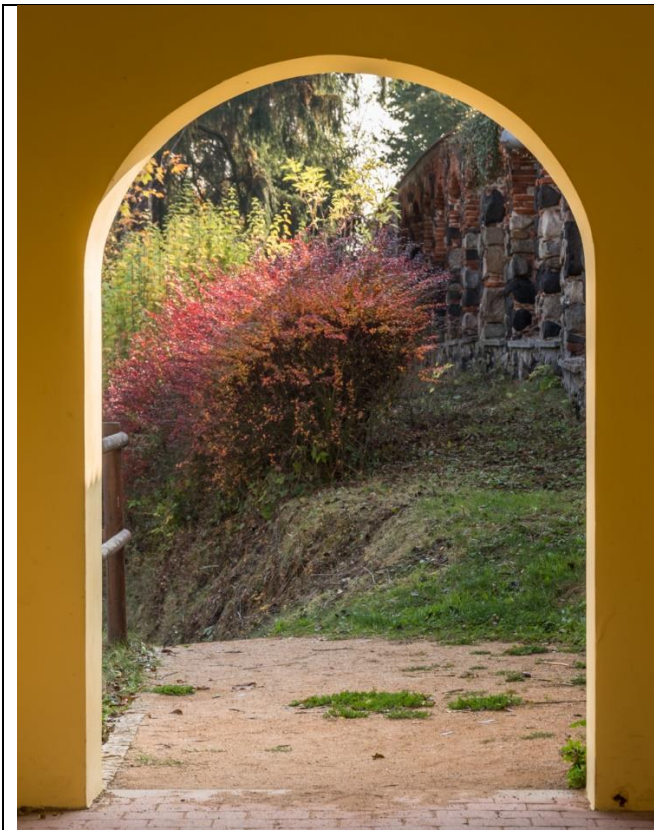


In Ostrov n.O./Schlackenwerth gibt es viel zu entdecken

von Stefan Herold







Spätherbst im Erzgebirge



Blick vom Fichtelberg über das Erzgebirge Foto: Claudia Hinz



Nebel am Klínovec/Keilberg Foto: Claudia Hinz



Blick vom Pleßberg Richtung Pernink/Bärringen Foto: Ludmila Anderlová

20. Erzgebirgsweihnachtsmarkt in Nejdek/Neudek

Auf dem **Platz Karl IV.**, gegenüber vom **Hotel Anna**, findet am **15. Dezember 2018 ab 10 Uhr** der 20. Erzgebirgsweihnachtsmarkt statt. In diesem Jahr wird er gemeinsam mit der Partnerstadt Johanngeorgenstadt, dem Deutsch-Tschechischen Kulturverein Potok e.V. und den beiden Grundschulen der Stadt Nejdek organisiert.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

10:00 Uhr	Eröffnung des Weihnachtsmarktes mit Vertretern der Beteiligten
10:20 Uhr	Auftritt des Posaunenchores der Landeskirchlichen Gemeinschaft Johanngeorgenstadt
11:30 Uhr	Gesangsauftritt der Schüler der Grundschulen Nejdek
13:00 Uhr	Mittelalterliche Musik mit GNOMUS
14:00 Uhr	Historischer Umzug des Grafen Heinrich Plik und seines Hofstaates vor dem Rathaus
14:15 Uhr	Darbietung von historischen Schwertkämpfen und Tänzendurch verschiedene Gruppen unter Leitung von Viktor Braunreiter. Erfreuen Sie sich am Auftritt von Trommlern, Fahenschwenkern, Tänzerinnen aus dem Mittelalter und der Darstellung von pikanten Szenen aus dem Leben des Adels.
16:30 Uhr	Kamil Střihavka & Leaders
17:40 Uhr	Bekanntgabe des Ergebnisses zum Weihnachtsmarktwettbewerb „Adventskalender“
ab 18:00 Uhr	bringen wir den Kreuzweg zum Leuchten – Eröffnung der Wohltätigkeitsveranstaltung des Fußballclubs Nejdek 1919

Stadtbibliothek: 10:15 Uhr bis 15:30 Uhr Ausstellung der Beiträge zum Weihnachtsmarktwettbewerb „Adventskalender“ und deren öffentliche Bewertung – Begleitprogramm für Kinder

Stadtmuseum: 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr Kinderwerkstatt zum Gestalten, Schnitzhandwerksvorführung durch die Schnitzer des Erzgebirgszweigvereins Johanngeorgenstadt e.V., Klöppelhandwerksvorführung durch den Verein Erzgebirgischer Klöppelkreis und Klöppelgruppen der Grundschule

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 037755 55566 (Büro), 03733 555564 (privat), E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>